

# **KfG** *Gemeindegründung*

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



***Was jeder christliche Ehemann wissen muss***

• C.J. Mahaney, USA •

***Sieben Dinge, die wir für unsere Kinder beten sollten***

• Jon Bloom, USA •

***Was Paulus zum Thema „Wiederheirat“ lehrte***

• David Pawson, GB •

***Was christliche Kindererziehung bedeutet***

• Jay Adams, USA •



**Gemeindegründung**  
**34. Jahrgang**  
**Heft-Nummer 135**  
**Ausgabe 3/18**

**Herausgeber**

Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld  
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89  
 service@kfg.org · www.kfg.org

**Vorstand**

Wilfried Plock (1. Vors.),  
 Michael Leister (2. Vors.),  
 Jeff Brown, Harry Keppele,  
 Thomas Lange, Sieghard Pfeifle,  
 Heinrich Thanner

**Schriftleitung**

Wilfried Plock  
 Mackenzeller Straße 12  
 D-36088 Hünfeld  
 Fax (0 66 52) 99 25 34

**Graphische Gestaltung**  
 Andreas Dasch, pier07.de

**Repro & Druck**

Rainbowprint | Druckerei Ganz, 97225  
 Zellingen-Retzbach

**Erscheinungsweise & Auflage**  
 vierteljährlich, 5.200 St.

**Spendenkonto**

VR-Bank NordRhön  
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508  
 EU-Standardüberweisung (SEPA):  
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,  
 BIC-Code: GENODEF1HUE  
 Für die KfG-Schweiz:  
 Postscheckkonto 30-342868-4

**Bildnachweis**

Depositphotos, S.1,2,13,24-30; iStock S.2, 16-23;  
 Fotolia, S. 2,6-12; Lange, S.3; Frank Scheil, S.4;  
 Lars Kaiser, S.4; Paul Hahn, S.4; Kerstin Dürsterhöft,  
 S.4-5; CLV, Betanien, CMD, Daniel-Verlag, Leseplatz  
 S.13-15; pixabay S.32;

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen  
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis  
 und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung  
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht  
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht  
 des Redaktionsteams.

PRAXIS

**Was jeder christliche Ehemann wissen muss**

C.J. Mahaney, USA

Zu seinen Lebzeiten schrieb Salomo 3.000 Sprüche, sowie über 1.000 Lieder und Loblieder. Der Sohn eines legendären Königs und selbst ein großer König wird in der Bibel als einer der weisesten Männer verehrt, die je lebten. Und sein „Hohelied“ ist nichts Geringeres als eine explizite und schamlose Feier von Sex in der Ehe. .... **6**



PRAXIS

**Sieben Dinge, die wir für unsere Kinder beten sollten**

Jon Bloom, USA

Beten Sie für Ihre Kinder. Jesus verspricht uns, dass uns der Vater Gutes gibt, wenn wir fragen, suchen und anknöpfen, selbst wenn das Gute erst nach 40 Jahren offenbar wird. Hier sind sieben hilfreiche spezifische Dinge, für die Sie für Ihre Kinder beten sollten ..... **13**



THEOLOGIE

**Was Paulus zum Thema „Wiederheirat“ lehrte**

David Pawson, GB

Es gibt Bereiche, da gehört es zum guten Ton, Jesus und Paulus gegeneinander auszuspielen. So leidet der Einfluss, den Paulus auf unseren Glauben und auf unser Verhalten hat. Ihm wird vorgeworfen, die „klare“ Botschaft Jesu verkompliziert zu haben. Er habe sie theologischer statt praktischer gemacht und dogmatischer statt dynamischer. Man untergräbt seine Autorität und seine Integrität. Man impliziert, dass seine Ansichten weniger Gewicht haben als die von Jesus. Stattdessen wird Paulus unsere Sicht erweitern, und zwar im selben Geist der Wahrheit. .... **16**



PRAXIS

**Was christliche Kindererziehung bedeutet**

Jay Adams, USA

Ein harmonisches Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, die beide von Natur aus Sünder sind, entwickelt sich nicht von selbst, sondern erfordert ein erhebliches Maß an Anstrengung. Gott beauftragt die Eltern, ihre Kinder auf seine Weise zu erziehen. Er verlangt von ihnen nichts Unmögliches und überlässt sie auch nicht ihrem eigenen Einfallsreichtum. .... **24**



**Liebe Geschwister,**

gesunde Ehen und Familien bilden die Grundlage für gesunde Gemeinden. Allerdings fallen diese nicht vom Himmel, sondern sind das Ergebnis eines in Gottesfurcht und Gehorsam gelebten Alltags. Dies weiß auch der Feind! Deshalb lässt er nichts unversucht, um christliche Ehen und Familien zu zerstören. Leider hat er damit zusehends Erfolg. Ehescheidungen sind auch in vielen Gemeinden Alltag geworden.

Aber auch Ehen, die „auf dem Papier“ noch Bestand haben, jedoch entgegen biblischen Inhalten geführt werden, nehmen rapide zu. Ehemänner, die ihre Frauen nicht mehr lieben „wie Christus die Gemeinde geliebt hat“ (Epheser 5,25), Frauen, die sich „ihren eigenen Männern nicht mehr unterordnen“ (Epheser 5,24), bzw. nur noch sparsamen Respekt ihrem Mann gegenüber ausleben. Hinzu kommen Kinder, die allein gelassen und sich selbst überlassen werden, auch in christlichen Häusern. Die geistliche Fürsorge und das Kümmern um die Seelen der Heranwachsenden werden von einigen Vätern sträflich vernachlässigt. All das ist keine Schwarzmalerei, sondern spiegelt leider oft die Realität wider. Deshalb wollen und müssen wir als „Konferenz für Gemeindegründung“ in regelmäßigen Abständen dieses Thema auf den Leuchter setzen.

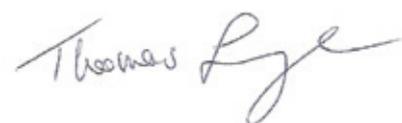
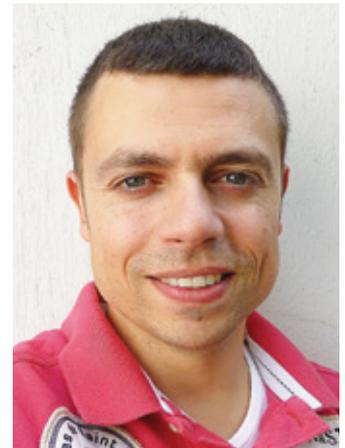
„...wie Christus  
die Gemeinde  
geliebt hat“

EPHESER 5,25

Die Ehe, als kleinste Gemeinschaft zweier Menschen ist der am stärksten angefeindete und bekämpfte Bereich im Leben als Christ. Familien, die nach den Maßstäben der Bibel leben wollen, sehen sich einer immer größeren Flut von verschiedenen Einflüssen in der Welt ausgesetzt. Nachlässigkeit kann einen da teuer zu stehen bekommen. Deshalb sind wir sehr dankbar für die Beiträge, die wir im vorliegenden Heft empfehlen dürfen. Sie sind sicher nur ein kleiner Beitrag – aber vielleicht für manchen Leser ein Anstoß, erneut über dieses, oft vernachlässigte und stiefmütterlich behandelte Thema nachzudenken und ggf. auch umzudenken.

Wie eingangs erwähnt: Gesunde Ehen und Familien sind die Grundlage für gesunde Gemeinden. Letzteres wünschen wir uns doch alle, zur Ehre Gottes und zur Auferbauung des Leibes Christi.

Gottes Segen beim Lesen wünscht:

# Einladung zur 36. Herbstkonferenz der KfG

Donnerstag, 11.10. - Sonntag, 14.10. 2018 im Christlichen Erholungsheim in 56479 Rehe / Westerwald mit Dr. Armin Mauerhofer

Wer ist beauftragt, neue Gemeinden zu gründen? Welche Voraussetzungen sollte ein Gemeindegründer erfüllen? Und welche Schritte gilt es, bei einer Gründung zu beachten? Über diese und weitere Fragen werden wir gemeinsam mit Armin Mauerhofer bei der diesjährigen Herbstkonferenz nachdenken. Sein Thema lautet

## „DIE DRINGLICHKEIT DER GEMEINDEGRÜNDUNG“

In den Vorträgen werden verschiedene Möglichkeiten beleuchtet, Gemeinden zu gründen und zu erbauen - beginnend damit, was wir überhaupt unter einer biblischen Gemeinde verstehen und mit welchem Ziel neue Gemeinden gegründet werden sollten.

### ZIELGRUPPE

Die Konferenz richtet sich an alle, die im Bereich der Gemeindegründung und des Gemeindebaus interessiert sind und sich zu diesem grundlegenden Thema zurüsten lassen möchten.

### ZUR KONFERENZ- ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter [www.kfg.org](http://www.kfg.org) anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Die Konferenzgebühr beträgt EUR 39,- für Einzelpersonen bzw. EUR 49,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung

von uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird.

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, zwei Preiskategorien; der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 8,-. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Bitte auch unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus in Rehe den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2018. ☞



Dr. Armin Mauerhofer

Bitte in DRUCKBÜCHER ausfüllen und einsenden an:  
Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 36. Herbstkonferenz der KfG vom 11.10.-14.10.2018 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen):

Name, Vorname

Herr Frau Ehepaar Alter

Straße & Hausnummer

Haupthaus & Erdgeschoss  
Rehbachtal (ca. EUR 45,50 pro Tag VP)

Rehbachtal in Mehrbettzimmern  
(ca. EUR 40,00 pro Tag VP)

PLZ Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Datum & Unterschrift

**FORUM GEMEINDEGRÜNDUNG**  
**(JEFF BROWN UND SIEGHARD PFEIFLE)**

Gemeindegründungsforum ist eine Plattform für Gemeindegründer. Dort können sich die Teilnehmer austauschen, anregen und über Erfahrungen sowie Prinzipien der Gemeindegründung in deutschsprachigen Raum diskutieren.

**PERSÖNLICHER EVANGELISATIONS- UND KOMMUNIKATIONSSTIL**  
**(ULI KRIEGER)**

Ein Mutmacher in unseren evangelistischen Bemühungen, die eigenen Stärken zu erkennen und einzubringen. Die Vorzüge der Geschwister kennen und schätzen lernen und beides in der Ergänzung, zum Nutzen der Menschen einsetzen.

**ACHTUNG FREUDENRÄUBER!**  
**(THOMAS LANGE)**

Mundwinkel, die beinahe den Fußboden berühren, Glaubenslieder, die zum Beerdigungsgesang werden. Es stimmt etwas nicht in vielen Gemeinden. Die Freude, ein Erkennungszeichen des geretteten Menschen, scheint vielerorts wie weggeblasen. In diesem Seminar werden vierzehn Freudenräuber entlarvt, die uns permanent auflauern und uns die Freude an Gott rauben wollen. Dabei wird deutlich, dass jeder einzelne Christ selbst die Verantwortung trägt, ob er ein freudiger Mensch oder ein Miesepeter ist. Wir zeigen die Quellen der Freude auf und ermutigen – trotz aller Umstände – zu einem fröhlichen Christenleben.

**BRENNEN OHNE AUSZUBRENNEN**  
**(MICHAEL BÖLLERT)**

Brennen ohne auszubrennen; eine schöne Sache, nur wie kann das gelingen? Wir wollen uns bei diesem Seminar erst einmal mit dem Burnout an sich beschäftigen (Warum? Wie?...). Was sind Anzeichen, auf die man achten sollte, und wie kann man denen, die darunter leiden, helfen? Abschließend wollen wir in die Bibel schauen und sehen, wie wir das Ganze praktisch angehen können.

**„GEMEINDEGRÜNDUNG“ MIT EINER „MUTTERGEMEINDE“**  
**(OLIVER MEYER)**

Gemeindegründung mit einer Muttergemeinde im Hintergrund ist ein echter Segen! Davon ist der Seminarleiter überzeugt. Er berichtet aus der Sicht und Erfahrung einer inzwischen „Großmuttergemeinde“, was es zu beachten gilt.

**WIE ERREICHEN WIR GEMEINDEFERNE KINDER?**  
**(KATHARINA GÖRZEN)**

Immer mehr Kinder in Deutschland wissen immer weniger von Gott und seinem Wort. Die Statistik belegt, dass nur 2 Prozent der Kinder in Deutschland einen Kindergottesdienst besuchen. 5 Prozent kommen ab und zu, das bedeutet, dass 93 Prozent der Kinder in Deutschland unerreichbar sind! Im Seminar bekommen Sie Antworten auf drei wichtige Fragen: Wo kann ich diese Kinder erreichen? Wie wecke ich Interesse an Gottes Wort? Wie kann ich gemeindeferne Kinder in die Gemeinde integrieren?

**Buchempfehlung zum Thema Gemeindebau**



Armin Mauerhofer  
**Gemeindebau nach biblischem Vorbild**  
VTR-Verlag, Pb., 302 Seiten, ISBN 978-3-941750-18-0, 24,95 Euro

Was tun, wenn unsere Gemeinde stagniert oder gar schrumpft? Was ist der Grund für die Flaute oder den Rückgang des Gemeindelebens?

Anhand der klaren biblischen Vorgaben entwickelt Armin Mauerhofer ein umfassendes Modell von Gemeindeaufbau und Gemeindegrowth, das von ihm selbst erfolgreich erprobt wurde. Seine Erfahrung ist: Das biblische Vorbild für Gemeinde auf die eigene Gemeinde angewendet, führt zu beeindruckendem Wachstum und Gemeindegrowth. Punkt für Punkt arbeitet der Autor in leicht verständlicher Weise heraus, wie das im Einzelnen vor sich gehen kann. Das Buch macht Mut, diese große Herausforderung unserer Zeit anzunehmen. Es verbindet solide biblische Grundlagen mit praktischen Anregungen.

# WAS JEDER CHRISTLICHE

Diesen gekürzten Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Betanien-Verlages aus dem Buch „Sex und sein Erfinder – Sexualität unter der Herrschaft Jesu“ (Hrsg. John Piper & Justin Taylor) entnommen. Die Vollversion von Kapitel 6 des Buches finden Sie als pdf-Datei auf [www.kfg.org](http://www.kfg.org). Die Redaktion

*C.J. Mahaney, USA<sup>1</sup>*

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Königs als er die Feder ein letztes Mal in das Tintenglas tauchte. Mit entschlossener, ruhiger Hand flossen die letzten Zeilen wie von allein auf das Pergament. Als er sich von seinem Schreibtisch zurücklehnte, seufzte er zufrieden. Sein Vorhaben war geglückt. Eine wirklich gelungene Arbeit. Salomo, der Sohn Davids erhob sich von seinem Stuhl, streckte die Hände zum Himmel empor und dankte dem Herrn. Endlich vollendet lag dort sein bestes Lied, eines der wichtigsten Stücke, die er je geschrieben hatte. Zufrieden sah er auf seine fertige Arbeit herab, die ausgebreitet vor ihm lag. Heute nennen wir es das Hohelied. Es handelt von Sex.

Zu seinen Lebzeiten schrieb Salomo 3.000 Sprüche, sowie über 1.000 Lieder und Loblieder. Der

Sohn eines legendären Königs und selbst ein großer König wird in der Bibel als einer der weisesten Männer verehrt, die je lebten. Und sein „Hohelied“ ist nichts Geringeres als eine explizite und schamlose Feier von Sex in der Ehe.

Vielleicht waren es für Salomo einfach nur tiefpersönliche Gedanken über die Liebe. Tatsächlich war es aber viel mehr als das. Denn, wie wir wissen, sollten diese Gedanken eines Tages zu den vollkommenen und unfehlbaren Worten der Schrift zählen – Worte, die irrtumslos vom Heiligen Geist inspiriert worden waren und die Gott als wichtigste Orientierungshilfe für die Menschen vorgesehen hatte, bis sein Sohn wiederkommen würde.

Es stimmt, liebe Männer. Das Hohelied Salomos ist ein ganzes biblisches Buch, in dem die sexuelle Intimität im Bund der Ehe hochgehalten wird. Es ist ein acht Kapitel langes Fest, das ungezügelt, unbefangen und voller Freude in den verbalen und physischen Ausdruck

der Leidenschaft zwischen einem Mann und einer Frau eintaucht.

Es sind nicht nur ein paar Verse. Nicht bloß ein oder zwei Kapitel. Gott genügt das nicht. Er gab uns ein ganzes Buch! [...]

## AUSWERTUNG UND PLANUNG

Unsere Frauen zu studieren und Informationen zu sammeln ist natürlich nur der erste Schritt. Wir dürfen Information nicht mit Veränderung verwechseln. Veränderung passiert nicht einfach automatisch oder mühelos. Sie ist die Frucht aus Umsetzung und Handlung.

Das ist genau der Punkt, an dem die meisten Männer scheitern, mich eingeschlossen. Und es dürfte auch kein Geheimnis sein, warum das so ist, liebe Männer. Wir neigen zu Faulheit und Egoismus. Zu wirklichem Wachstum gehören in Gnade gründender Fleiß und Ausdauer. Unsere Sammlung an Informationen sollte gefolgt sein von Planung und Umsetzung. Romantik ist die genaue Umsetzung dessen, was Sie über Ihre



# EHEMANN WISSEN MUSS

Frau wissen. Ich habe eine Angewohnheit, die ich seit Jahren pflege und äußerst hilfreich finde. Vielleicht wollen Sie so etwas einmal probieren ... oder eine eigene Vorgehensweise finden. Wichtig ist nur, dass Sie eine Struktur schaffen, an die Sie sich regelmäßig halten. Andernfalls werden all Ihre Bemühungen, mehr über Ihre Frau zu lernen, nur wenig Wirkung zeigen.

Jede Woche, am Sonntagabend oder Montagmorgen, gehe ich zum nächstgelegenen Starbucks. Das Wichtigste an der Zeit dort ist, dass ich festsetze, was ich in den folgenden sieben Tage unbedingt erreichen möchte. (Ich tue dies in Hinsicht auf all meine Lebensbereiche, doch hier soll es nur um meine Ehe gehen.)

In Bezug auf Carolyn nehme ich mir nicht mehr als drei wichtige Ziele vor, die ich in einer Woche erreichen kann und trage Sie in meinem Terminplaner ein. Das können sein: ein gemeinsamer Abend, ein Mitbringsel, eine feste Zeit, in der ich mit ihr über etwas rede, das ihr wichtig ist, etc.

Von außen betrachtet sieht es nicht besonders spektakulär aus. Ich bin einfach nur ein weiterer Mann mit Glatze in einem Café, der ein kleines elektronisches Gerät in der Hand hält und eine zerknitterte Sportzeitung neben sich liegen hat. Doch ich versichere Ihnen, wenn man diese Zeiten gewissenhaft und regelmäßig einhält, bringen sie viel Frucht. Auf diese Weise definiere und schütze ich die Dinge, die mir im Leben am wichtigsten sind. Auf diese Weise führt reine Information zu tatsächlicher Veränderung.

So werden Hoffnung und Sehnsucht Realität. Ohne eine Übung wie diese könnte ich einfach nicht das Herz und die Seele meiner Frau berühren, bevor ich ihren Körper berühre.

## DEN PLAN IN DIE TAT UMSETZEN

Wenn man Zeit und Kraft liebevoll investiert, wird die Romantik größer und dadurch auch die eheliche Intimität. Doch was genau sollen Sie planen?

Letztlich sollte eine ausführliche Antwort auf diese Frage von Ihnen kommen. Doch generell gibt es gewisse Dinge, die den meisten Ehen zu echter Romantik verhelfen. Hier sind sieben praktische Möglichkeiten, die Ihnen hoffentlich helfen, das Herz und die Seele Ihrer Frau zu berühren.

### *1. Ein abendliches Date*

Eine Auszeit von den routinierten Abläufen des Lebens ist unerlässlich, wenn man für Romantik in der Ehe sorgen will. Eine regelmäßige abendliche Verabredung schafft einem Paar eine sichere, friedliche Oase inmitten der Hektik des Alltags.

Mittlerweile sind drei unserer vier Kinder verheiratet. Ein Date pro Woche hatte für mich allerdings schon Priorität, bevor eines davon geboren war. (Ganz richtig. Ich spreche von „einmal pro Woche“.) Wenn Ihre Kinder noch klein sind, weiß ich, dass das herausfordernd sein kann. Einerseits geht es da um die Betreuung der Kinder, ein Thema, bei dem sich die

Mühe lohnt, nach einer Lösung zu suchen, wenn Sie nicht schon eine gefunden haben. Andererseits sind die mütterlichen Instinkte bei vielen Müttern so stark, dass sie meinen, es sei wichtiger, bei ihren Kindern zu sein, als sich regelmäßig einen Abend frei zu nehmen, um ihren Männern näher zu kommen.

Wenn Sie in dieser Situation sind, möchte ich Sie ermutigen, liebevoll die Leitung zu übernehmen. Das sind entscheidende Jahre, in denen Sie in die eheliche Beziehung investieren können. Wenn Sie kleine Kinder haben, braucht Ihre Frau in dieser Zeit umso mehr Ihre Zuwendung und Ihre Aufmerksamkeit.

Wenn Sie noch keinen regelmäßigen gemeinsamen Abend haben, dann rate ich Ihnen sofort einen festzulegen! Setzen Sie alles daran, einen festen Termin für ein abendliches Date mit Ihrer Geliebten zu vereinbaren. Und ich rate Ihnen den ersten Schritt zu tun. Wenn es nicht völlig unmöglich ist, dann fangen Sie damit an und machen Sie Ihr abendliches Date ab jetzt zu einem wöchentlichen Fixpunkt!

Nun geht es bei diesem Date nicht darum, Besorgungen zu machen und gemeinsam in den nächsten Baumarkt zu fahren. Ein abendliches Date hat ein Ziel, es hat einen Sinn und einen Zweck. Das primäre Ziel ist nicht *miteinander zu entspannen*, sondern *zueinander zu finden*.

Sicher soll es auch Raum geben, um sich bei einem Date entspannen zu können, doch sollte es nicht zur Gewohnheit dieser wichtigen Abende werden. Nach ein paar Monaten sollten Sie zurückblicken und feststellen können, dass Ihre abendlichen Dates Sie als Paar nähergebracht haben und nicht nur eine Gelegenheit waren, um auszugehen und sich dabei zu entspannen.

Solche Dates müssen nicht teuer zu sein. Es können einfach ein paar gemeinsame Stunden sein – ein Spaziergang im Park, sich in einem Café gegenüber sitzen – während man über alles und nichts redet, angefangen von den langweiligen, praktischen Dingen bis hin zu den außergewöhnlichen, romantischen Dingen.

Noch ein letzter Punkt, Männer. Es ist meine Freude, meine Ehre und meine Verantwortung, unseren gemeinsamen Abend zu planen. Wenn Carolyn und ich ins Auto einsteigen, möchte ich mich nicht zu ihr drehen müssen und sagen: „Also, ähm, wo würdest du gern essen?“ Ich will ihr zeigen, dass sie mir wichtig genug ist, um voraus zu planen.

## 2. Telefonate

Ich versuche Carolyn mindestens einmal am Tag vom Büro aus anzurufen. Das müssen keine langen Gespräche sein. Wenn ich eine ruhige Minute habe, nehme ich den Hörer zur Hand und ruf sie an, nur um zu sagen: „Hallo Liebste! Ich wollte einfach deine Stimme hören. Gib es irgendetwas, das ich für dich tun kann?“ (Achten Sie darauf, dass Sie Ihrer Antwort zuhören!) Nach dem Gespräch verabschiedete ich mich zum Beispiel mit den Worten: „Ich liebe dich von ganzem Herzen und kann es kaum erwarten, dich in ein paar Stunden zu sehen. Bis bald.“

Anrufe wie diese können eine große Wirkung auf Carolyn haben. Sie ermöglichen mir, innerhalb weniger Minuten ihr Herz und ihre Seele zu berühren.

## 3. Nachrichten, Karten, Briefe und E-Mails

Das geschriebene Wort kann noch wirkungsvoller sein als ein Anruf. Wie oft sind Sie schon in einem Geschäft

gestanden, haben unzählige Grußkarten durchstöbert und entweder keine oder nur eine halbwegs akzeptable Karte gefunden? Würde man seine Zeit und Energie nicht besser nutzen, wenn man in Ruhe ein paar eigene Worte formulieren würde? Wir sollten weniger auf Grußkarten vertrauen, als vielmehr auf Gottes Gnade, die uns hilft uns romantisch auszudrücken.

## 4. Geschenke

Romantik kann man auch ganz effektiv über kleine Geschenke vermitteln. Sie müssen nicht teuer sein, sollten aber auch nicht ausschließlich praktischer Natur sein. Ihrer Frau einen Staubwedel oder ein Waffeleisen zu schenken, nützt ihr vielleicht oder erleichtert ihr ein wenig das Leben, aber besonders romantisch ist es nicht.

Zu oft versuchen Männer den Mangel an täglicher Romantik mit einem gelegentlichen, großen Geschenk auszugleichen und meinen, sie könnten sich dafür sowohl im Nachhinein als auch im Voraus entschuldigen. Ich würde statt dem gelegentlichen, großen und teuren Geschenk, ein regelmäßigeres, kleineres und wohl überlegtes Geschenk vorschlagen (obwohl nach Möglichkeit beides empfehlenswert ist!).

Carolyn Parfum oder Kleidung zu kaufen, hat mir über die Jahre viel Freude gemacht und war gleichzeitig ein kleines Abenteuer für mich. Wenn ich ihr diese Geschenke überreiche, dann erinnere ich sie immer daran, dass sie sich nicht verpflichtet fühlen soll, sie zu behalten oder zu tragen und sie weiß, dass ich es so meine (und ja, ich gebe ihr auch die Rechnung). Ich bin froh, dass mein Sinn für Mode wenig damit zu tun hat, ob ich meiner Frau Romantik beschenken kann, sondern viel mehr mit dem Versuch, meine Gefühle für



sie auszudrücken.

Übrigens, werfen Sie nicht den Gedanken an Blumen. Es gab einen Punkt, da dachte ich, dass Blumen bei Carolyn ausgedient hätten. Ich verstehe es wirklich nicht, aber Blumen berühren sie immer noch. Es muss kein Dutzend Rosen oder ein Riesenstrauß sein. Eine einzige Blume spricht Bände.

### 5. Musik

Wenn Sie musikalisch talentiert sind, können Sie einiges damit bewirken. Spielen Sie für Ihre Frau. Singen Sie ihr ein Liebeslied. *Schreiben* Sie ihr ein eins! Aber, meine Herren, versuchen Sie sachlich zu beurteilen, wo Ihre Begabungen liegen und wo nicht. Wenn Sie wie ich kein musikalisches Talent haben, dann bitte versuchen Sie es gar nicht erst! Und sollten Sie sich doch dazu entschließen, Ihre Frau mit Ihrem nichtvorhandenem musikalischem Talent zu erfreuen – aus diesem Buch haben Sie das nicht!

### 6. Ausflüge

Ich sage es noch einmal: Wer Romantik und Gott verherrlichenden Sex pflegen will, braucht Zeit. Viel Zeit. Zeit in Ruhe. Ohne Ablenkung. Wenn ein abendliches Date eine Oase inmitten einer arbeitsreichen Woche oder einem Monat ist, dann ist ein Kurzurlaub eine solche Oase mitten im Jahr. Wann haben Sie mit Ihrer Frau zum letzten Mal einen mindestens dreitägigen Ausflug unternommen?

Wenn Carolyn und ich wegfahren, dann gehen wir oft aus und unternehmen viel. Wir probieren neue Restaurants aus und wollen interessante, ausgefallene Orte entdecken. Doch egal wie viel wir uns ansehen und welchen Aktivitäten wir nachgehen, achte ich immer darauf, dass der Fokus auf uns gerichtet bleibt. Der Kern eines jeden solchen Ausflugs ist unsere Zeit zu zweit – ob wir reden, lesen, miteinander schlafen oder lange Spaziergänge unternehmen.

Gibt es einen Ort, wo Ihre Frau gern hinmöchte? Welche Aktivitäten machen Ihnen beiden Spaß? Was hält Sie davon ab, Pläne zu machen? Was hält Sie davon ab, Geld für diese so wertvolle Investition zu sparen?

### 7. Überraschungen

Hier ist eine Frage, die Sie sich bei Ihrer Wochenplanung stellen sollten:

„Was wäre zum jetzigen Zeitpunkt unseres gemeinsamen Lebens eine willkommene Überraschung für meine Frau?“ Ich stelle mir diese Frage andauernd. Manchmal schreibe ich mir ein paar Ideen auf und komme vielleicht nicht weit, aber irgendwie werden meine Gedanken dadurch angeregt. Dann, am nächsten Tag kommt mir vielleicht eine Idee unter der Dusche, drei Tage später eine weitere beim Autofahren. Oder vielleicht höre ich zufällig ein Gespräch im Supermarkt und dabei fällt mir etwas ein.

Immer wenn ich eine Idee habe, schreibe ich sie auf. Und jedes Mal fängt es damit an, dass ich mir vornehme, meine Frau zu überraschen. Carolyn kann also ständig gespannt sein, welche Überraschung ich als nächstes für sie plane.

Überraschung sind ein großer und äußerst romantischer Ausdruck Ihrer Zuneigung. Sie können ihre Frau mit jedem der genannten Dinge überraschen – einem Anruf, einem Brief, einem Lied, einem Geschenk, einem Ausflug oder einem Date – oder werden Sie kreativ und denken Sie sich etwas ganz Neues aus!

Hier allerdings noch eine Empfehlung: „Überraschen“ Sie sie nicht am Valentinstag, Geburtstag oder Jahrestag. Natürlich sollten Sie etwas für den 14. Februar planen, aber eine echte Überraschung kommt unerwartet.

Wenn ich also meine Frau täglich anrufe, ihr Nachrichten hinterlasse, Geschenke kaufe oder mit ihr ausgehe, dann folge ich nicht blind irgendeiner Anleitung für eine glückliche Ehe mit gutem Sex als i-Tüpfelchen. Vielmehr habe ich mich damit auseinandergesetzt, was die Bibel – insbesondere Epheser 5 – darüber sagt, was es bedeutet daheim ein Ehemann und christlicher Leiter zu sein. Auf praktische Weise versuche ich meine Ehe so zu gestalten, wie die Bibel sie beschreibt. Das Ergebnis sind die sieben Empfehlungen, die Sie soeben gelesen haben. Für mich und auch viele andere funktionieren diese Dinge.

Wenn sie auch bei Ihnen funktionieren, großartig! Wenn nicht, und Sie müssen natürlich nichts nachahmen, dann denken Sie sich etwas Eigenes aus! Was zählt ist, dass Sie Ihre Frau mit Kreativität und Intentionalität kennenlernen, leiten und lieben. Denn kreative Romantik

ohne Intention funktioniert nicht.

#### IST ES NOCH OFFENSICHTLICH?

Blicken wir einen Moment lang zurück. Es gab eine Zeit, da war es für alle offensichtlich, dass Sie leidenschaftlich in Ihre Frau verliebt waren. Sie konnten nicht aufhören, an sie zu denken. Sie sprachen ununterbrochen über sie und mit ihr. Sie wollten ständig Zeit mit ihr verbringen, scheuten keine Mühe, ihr eine Freude zu machen und sie zu überraschen und sie gaben regelmäßig beträchtliche Summen Geld für sie aus.

Ist die Leidenschaft Ihrer Frau gegenüber noch für jeden offensichtlich? Ist sie für Ihre Frau offensichtlich?

*Was zählt ist, dass Sie Ihre Frau mit Kreativität und Intentionalität kennenlernen, leiten und lieben. Denn kreative Romantik ohne Intention funktioniert nicht.*

Hier ist eine Möglichkeit, um das herauszufinden. Wenn Sie Kinder daheim haben, dann stellen Sie Ihrer Geliebten diese einfache Frage:

*Fühlst du dich mehr wie eine Mutter oder wie eine Ehefrau?*

Vermutlich wird die Antwort Bände sprechen. In meinem Buch *Sex, Romance and the Glory of God*<sup>2</sup> gehe ich sowohl auf diesen, als auch auf auch die anderen hier genannten Punkte näher ein. Es reicht jedoch zu wissen, dass sie sich bestimmt mehr wie eine Ehefrau fühlen könnte, als wie eine Mutter (oder Hausfrau, Angestellte oder Berufstätige). Ob sie das allerdings tut, liegt in erster Linie an Ihnen.

Ja, die Bibel beruft uns Männer zu einem hohen, christlichen Standard. Mit Gottes Gnade ist er aber definitiv zu erreichen. *Wir sollen die Herzen und Seelen unserer Frauen berühren, bevor wir ihre Körper berühren.* Wenn unsere Worte und Taten ihre Herzen und Seelen berühren, wandelt sich vieles – unsere Frauen werden verwandelt, unsere Ehen werden verwandelt und Sie werden

eine wunderbare, wachsende sexuelle Leidenschaft entdecken, die voll und ganz der Herrlichkeit Gottes dient.

Wie beginnt dieser herrliche Prozess? Wie können Sie das Herz und die Seele Ihrer Frau berühren?

#### **DAS GESCHENK EHELICHER INTIMITÄT**

Da wären wir, Männer. Es ist Zeit über Sex zu reden. Nachdem wir studiert und geplant haben ... zärtliche, anregende Worte der Liebe ausgesprochen haben, kommen wir an den Punkt, wo wir bereit sind, über verbales Vorspiel hinauszugehen. Wir wollen uns deshalb noch einmal an die Bibel wenden – zu der Stelle, wo das Liebespaar aus dem Hohelied wirklich zur Sache kommt.

Als das Liebesspiel zwischen diesem Mann und seiner Frau beginnt, halten sie sich nicht zurück. Auch die Bibel ist nicht zurückhaltend in ihrer Beschreibung dieser für beide Seiten herrlichen Begegnung. Statt einer mechanischen Beschreibung darüber „wer wen wo berührt hat“, lesen wir vom grenzenlosen Genuss für alle fünf Sinne. Berühren, schmecken, riechen, sehen und hören nach vollem Maß. Das Hohelied zeigt uns, dass Gott Sex als ein ausgiebiges und genussvolles Fest der Sinne plante – ein heiliges Eintauchen in erotische Freude.

Lassen wir uns also von diesem kraftvollen Gedicht inspirieren – von der romantischen, sinnlichen, erotischen, geschmackvollen, aber gleichzeitig konkreten Beschreibung der körperlichen Beziehung, die dieses Paar genießt. Salomo zeigt uns die göttliche Perspektive auf das Geschenk von Sex. Wir wollen uns diese Perspektive ganz genau ansehen, damit wir ihre verwandelnde Wirkung auch mit unseren Frauen erleben.

#### **Küssen**

An mehreren Stellen des Hohelieds ist vom Küssen die Rede. An einem Punkt erklärt der Mann: „*Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, liebe Braut! Deine Liebe ist lieblicher als Wein, und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Gewürze. Von deinen Lippen, meine Braut, träufelt Honigseim. Honig und Milch sind unter deiner Zunge, und der Duft deiner Kleider ist wie der Duft des Libanon.*“ (4,10-11).

Es ist nicht schwer zu erkennen, dass hier ausgiebig geküsst wird. Der Mann erfreut sich an den Küssen seiner Geliebten – tief, lang und leidenschaftlich. „Honig und Milch“ sind in diesen Versen Symbole der Fruchtbarkeit, Befriedigung und Lust. Aber auch er küsst gut. Der Genuss ist also beidseitig. Seine Braut sagt über ihn, „*Sein Mund ist süß*“ (5,16).

Offenbar sind die beiden sehr vertraut mit den Lippen und dem Mund des anderen. Sie schwelgen in der Berührung, dem Geschmack und dem Duft ihrer Küsse. Ihre Küsse sind erotisch, sinnlich, genusslich und, wie es scheint, ziemlich lang. In vielen Ehen kommt dem Küssen zu wenig Beachtung zu und allzu leicht kann eine Routine daraus werden. Wenn Ihre Küsse nur selten über die Leidenschaftlichkeit eines Handschlags hinausgehen, dann gibt es noch viel Verbesserungspotenzial.

Ich würde sagen, Sie machen die Bestandsaufnahme: Wie oft küssen Sie sich? Wie lange küssen Sie sich? Wie leidenschaftlich sind Ihre Küsse? Fragen Sie Ihre Frau, wie sie Ihre Küsse findet. Was gefällt ihr daran und was nicht? Sind ihre Küsse mit der Beschreibung des Hohelieds vergleichbar? Sind sie mit früheren Küssen vergleichbar? Was können Sie verbessern?

Denken Sie nicht, dass Küsse

nur am Anfang der Ehe aufregend sind. Küsse zwischen Ehemann und Ehefrau sind ein einzigartiger Ausdruck der Leidenschaft füreinander. Sie sind ein einzigartiges Mittel, die Leidenschaft immer wieder neu zu entfachen. Im Lichte dieser göttlichen Bestärkung des Hohelieds sollten wir dem reichen Geschenk des Küssens bewusst nachgehen.

#### **Berühren und lieblosen**

Im ganzen Lied finden sich viele verschiedene sexuelle Berührungen und Zärtlichkeiten. „*Wie schön und wie lieblich bist du, du Liebe voller Wonne! Dein Wuchs ist hoch wie ein Palmbaum, deine Brüste gleichen den Weintrauben.*“ (7,7-8).

Berührungen und Zärtlichkeiten sollten ein ständiger Begleiter einer ehelichen Beziehung sein. Die Art und Weise wie ich Carolyn berühre hängt natürlich davon ab, wo wir gerade sind und was wir gerade tun. Doch wenn sie in meiner Nähe ist, dann berühre ich sie sicherlich auf die eine oder andere Art und sei es einfach, ihre Hand zu halten.

Als wir vor ein paar Jahren von einer anstrengenden Auslandsreise, gefüllt mit Terminen und Verpflichtungen, zurückkamen, nahmen Carolyn und ich uns den Abend frei und übernachteten in einem Hotel nicht weit von Zuhause. Beim Auschecken meinte der Mann an der Rezeption: „Sie beide sind mir gestern aufgefallen und heute wieder. Sie erinnern mich an ein junges, verliebtes Highschool-Pärchen.“ Nun war es aber nicht so, dass Carolyn und ich uns irgendwie unanständig verhalten hätten. Solche Kommentare bekommen wir sogar ziemlich regelmäßig zu hören. Wenn wir dann antworten, dass wir seit 1975 verheiratet sind, ergibt sich manchmal ein tieferes Gespräch. Was für eine tolle



Gelegenheit für uns, von der Gnade Gottes in unserem Leben zu erzählen!

Liebe Männer, ich will Sie ermutigen, Ihre Frauen oft und auf einfallsreiche (und je nach Rahmen angemessene) Art und Weise zu berühren. Verschiedene und kreative Formen von Berührung sind nicht bloß ein Aufwärmtraining für Ihre nächste sexuelle Begegnung. Regelmäßige Zärtlichkeiten als echter Ausdruck von Zuneigung, Liebe und Leidenschaft tragen zur Nähe und Intimität bei und können Ihre Romantik und Ihr Sexleben dauerhaft anregen.

Fragen Sie also Ihre Frau, was für sie angemessene und angenehme Berührungen sind, in der Öffentlichkeit und privat. Vielleicht müssen Sie dabei gewissenhaft, freundlich und liebevoll die Leitung übernehmen. Auf jeden Fall sollten Sie versuchen, jegliche Scham abzulegen, die sie vielleicht aus Stolz bei diesem Thema haben. Sie beide sollten in der Lage sein offen und ehrlich über solche Themen zu sprechen. Je besser Sie lernen, ihr Herz und ihre Seele zu berühren, desto besser werden Sie frei miteinander kommunizieren können und tatsächlich lernen, wie Sie einander mehr und mehr lieben können.

### **Höchste Intimität**

Im vierten und fünften Kapitel des Hohelieds gibt uns Salomo einen Einblick in die höchste Form von körperlicher Leidenschaft. Das Paar ist zur körperlichen Vereinigung bereit. Die Zurückhaltung, die das Buch bis zu diesem Punkt auszeichnete, ist aufgehoben. Die Zeit für die sexuelle Vereinigung ist gekommen.

Ihre Begegnung beginnt damit, dass die Frau den Mann einlädt, sich an ihrer Liebe zu erfreuen. „*Erwache, du Nordwind, und komm, du Südwind, durchwehe meinen Garten, dass sein Balsam träufle! Mein Geliebter komme in seinen Garten und esse seine herrliche Frucht!*“ (4,16)

Im nächsten Vers antwortet so gleich der Mann. Sogar hier ist die Poesie diskret und verhalten. Sie ist voller Leidenschaft und trotzdem völlig frei von Anstößigkeit. „*Ich komme in meinen Garten, meine Schwester, [meine] Braut; ich pflücke meine Myrrhe samt meinem Balsam; ich esse meine Wabe samt meinem Honig, ich trinke meinen Wein samt meiner Milch*“ (5,1).

Myrrhe, Gewürze, Honigwabe, Honig, Wein, Milch – er vergleicht ihre sinnlichen Reize mit den höchst erlesenen Genussmitteln ihrer Kultur. Achtmal verwendet er das Wort „mein“, als er ihre exquisiten Früchte, eine nach der anderen, sein eigen nennt. Sie ist sein, voll und ganz und ohne Einschränkung.

Dann, am Ende von Vers 1 finden wir einen klingenden Zuspruch zu sexuellem Genuss in der Ehe: „*Esst, [meine] Freunde, trinkt und berauscht euch an der Liebe!*“ Hier, wie auch an anderen Stellen des Lieds, setzt Salomo einen „Chor“ ein, der als Zeuge und Sprecher außerhalb der Erzählung steht. Der Chor ermuntert das Paar, ihr Liebesspiel aufs Höchste zu genießen, sich an der Liebe füreinander zu berauschen. Könnte es eine klarere Zustimmung und Ermutigung von Gott, als Autor der Bibel, zu Sexualität in der Ehe geben?

Lassen Sie sich von diesem Chor auch daran erinnern, dass Sie und Ihre Frau nicht allein sind, wenn Sie miteinander schlafen. Gott ist gegenwärtig und er freut sich, wenn Sie und Ihre Frau erotische Erfüllung miteinander finden. Mehr noch, er ermutigt Sie mit demselben bedingungslosen Zuspruch, der für dieses Paar gilt: „*Berauscht euch an der Liebe!*“

Viele Stellen in der Bibel vergleichen die Erfahrung von sexueller Intimität mit einem Rausch (und das ohne Kater!) Wann haben Sie und Ihre Frau sich zum letzten Mal so sehr aneinander berauscht, dass Sie in diese süße, göttliche Trunkenheit fielen?

### **Gegenseitige Erfüllung**

Da dies ein Kapitel für Männer ist, müssen wir auch kurz über den für uns typischen Egoismus beim Sex reden. Falls Sie nicht erst letzte Woche geheiratet haben, dann sind Sie sich sicher bewusst, dass guter Sex – einer, der Ihrer Frau wirklich dient – nicht instinktiv ist.

Wovon ich spreche, ist natürlich die äußerst bekannte Tendenz, dass Ehemänner beim Sex schneller befriedigt werden als ihre Frauen. Hat die Bibel irgendetwas darüber zu sagen? Und ob.

Wenn ich gehorsam nach 1. Korinther 7,3-4 lebe, dann halte ich meine Gedanken und meinen Körper beim Sex im Zaum, um mich in erster

Linie darauf zu konzentrieren, dass ich meiner Frau sexuell etwas gebe, anstatt nur von ihr zu nehmen. („*Der Mann leiste der Frau, was er ihr schuldig ist, desgleichen die Frau dem Mann. Die Frau verfügt nicht über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso verfügt der Mann nicht über seinen Leib, sondern die Frau.*“) Jede verheiratete Person, die sich diese Verse richtigerweise zu einem Gebot Gottes macht, bringt eine dienende Haltung mit ins Ehebett, deren Priorität die sexuelle Befriedigung des Ehepartners ist.

Sind Sie ein geübter und selbstloser Liebhaber? Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie wissen, was Ihre Frau mag oder was sie erregt. Ihre Frau erregt anderes als Sie. Um herauszufinden, was das ist – und was nicht – sollten Sie in Ruhe mit ihr darüber reden.

Miteinander zu schlafen ist nicht einfach eine Technik. Es ist eine Schlüsselrolle in der ehelichen Beziehung. Ein Paar, das tollen Sex nach biblischer Definition genießt, ist ein Paar, das gut, offen und ehrlich über viele Dinge spricht, Sex inbegriffen.

Sie sollten mit Ihrer Frau Gespräche führen, in denen Sie ihr sehr intime und persönliche Fragen stellen können. Jede Art von Scheu in diesem Bereich, liebe Männer, liegt ganz einfach an unserem Stolz. Was wir dagegen tun können, ist demütig zu werden – vor Gott und unseren Frauen. Wir müssen unseren Frauen mit echtem Interesse begegnen, mit einer Haltung, die sagt: „*Ich will ein selbstloser Liebhaber sein. Wie kann ich dir mit diesem Geschenk Gottes dienen? Was kann ich tun oder was tue ich, das dich vor und während dem Sex erregt? Gibt es manchmal etwas, das ich lieber nicht tun sollte?*“

Als Liebhaber sind viele von uns schon weit gekommen, aber am Ziel sind wir noch lang nicht. Wir alle können uns verbessern. Um wirklich herauszufinden, was Ihrer Frau Befriedigung bringt, müssen Sie sie fragen.

### **REALISTISCHE ERWARTUNGEN**

Nur um eins klarzustellen: Ich verspreche nicht, dass dieses Kapitel jede sexuelle Begegnung mit Ihrer Frau in einen schweißtreibenden, lautstarken Rausch verwandelt. Ich bin jedoch überzeugt, dass eheliche Intimität, wenn sie auf Gottes Herrlichkeit ausgerichtet ist, das Sexleben eines jeden Paares deutlich verbes-

sern kann. Doch vergessen wir dabei nicht, dass wir auch nur Menschen mit menschlichen Grenzen sind. Abgesehen davon, werden wir alle früher oder später merken, dass das Alter mit der Zeit eine Rolle spielt.

Zu den sexuellen Erwartungen meinte Douglas Wilson, dass es manchmal ein schönes Fleischstück zu essen gäbe und manchmal Salzkartoffeln. Genießbar sei beides.<sup>3</sup> Das ist ein kluger Rat. Haben Sie deshalb realistische Erwartungen und genießen Sie!

Und genießen Sie auch die humoristischen Momente! Es ist nicht erst einmal vorgekommen, dass ich versucht habe, mich voll und ganz auf meine Frau und auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. Doch dann, wie aus dem Nichts, taucht dieser Krampf im Bein auf. Nun hat ein Krampf die Eigenschaft, dass er die volle Aufmerksamkeit verlangt. Innerhalb von fünf Sekunden verwandelt sich also größter sexueller Genuss in handlungsunfähige Qual. Ich möchte mich weiterhin auf Carolyn konzentrieren, doch plötzlich gilt meine ganze Aufmerksamkeit meinem Bein. Ich will meine Hände bei ihr lassen, doch brauche ich sie nun für mein Bein.

Was machen wir? Wir lachen wie verrückt und hoffen, dass die Kinder nichts mitkriegen. Sie sehen also, dass Sex letztlich keine Sache der Leistung ist.

Wir haben ausgiebig darüber gesprochen wie Sex besser wird, ich behaupte jedoch keinesfalls, dass Ihre Ehe eine Jahrzehnte lange Suche nach dem perfekten Orgasmus sein soll. Auch wenn ich meine Frau jedes Mal beglücken will, wenn wir miteinander schlafen, ist Sex in erster Linie keine zielorientierte Aktivität. Sex ist ein Erlebnis und eine

Erfahrung. Es geht darum, meiner Frau Leidenschaft auszudrücken und umgekehrt ihre Leidenschaft für mich zu erfahren. Wenn ein Paar ein biblisches Verständnis von Sex hat und eine biblische Einstellung dazu hat, dann kann jede Erfahrung ein Genuss und eine Verherrlichung Gottes sein.

#### DIE LIEBE HINTER DEM SEX

Wir hören dort auf, wo wir begonnen haben und lernen einmal mehr von Salomos Hohelied.

Es ist bemerkenswert wie Salomos Sprache, obwohl sie in ihrer Absicht eindeutig ist, an keiner Stelle vulgär oder emotionslos biologische Details wiedergibt. Auch wenn wir klar behaupten können, dass das Hohelied teilweise ziemlich provokanten Stoff enthält und Geschlechtsverkehr definitiv Teil der Materie ist – es gibt keinen Satz auf den wir zeigen könnten und sagen: „Ja, genau hier in diesem Vers zeigt die Sprache ganz klar, dass sie miteinander Sex haben.“

Diese Tatsache an sich ist voller Bedeutung. Obwohl Geschlechtsverkehr sicherlich der höchste Ausdruck für die erotische Begegnung eines verheirateten Paares ist, ist es nicht das zentrale Merkmal des Hohelieds. In dem Buch geht es nicht um Geschlechtsverkehr an sich. Vielmehr geht es um die bemerkenswerte Art der gesamten Beziehung des Paares – in all ihrer Romantik, ihrer Sehnsucht, ihrem Verlangen, ihrer Sinnlichkeit, ihrer Leidenschaft und Erotik.

Diese beiden verzehren sich danach zusammen zu sein, aber *nicht einfach um sexuelle Befriedigung zu erlangen*. Sie wollen zusammen sein, weil sie sich lieben und der Sex, den sie miteinander genießen, ist ein Ausdruck dieser Liebe. Ihre gegenseitige Anziehung ist nicht in

erster Linie hormonell bedingt. In erster Linie ist sie beziehungsbedingt.

Fünfmal im Hohelied nennt der Mann seine Geliebte, „*meine Schwester, meine Braut*“, oder „*meine Schwester, meine Liebste*“. Sie nennt ihn, „*mein Geliebter*“ und „*mein Freund*“. Ihre Liebe ist allumfassend und vollkommen; sie lieben einander auf verschiedenen Ebenen. Als verheiratetes Paar haben sie großartigen Sex, weil sie einander auf vollkommene Weise lieben, nicht umgekehrt.

In einer starken, christlichen Ehe, die Gott verherrlicht, findet der gegenseitige Genuss eines Paares im kontinuierlichen Ausdruck von Romantik und Zuneigung statt. An einem Ende stehen Dinge wie „Kameradschaft“ und „Gemeinschaft“. Am anderen Ende Dinge wie „verspielte Intimität“ und „echter Sex“. Doch wo genau eine Kategorie anfängt und eine andere aufhört, ist nicht immer klar. Das ist der Grund, warum es in christlichen Ehen nicht vorrangig um die eine oder andere Kategorie geht. Es geht um die Gesamtheit: die Beziehung an sich.

In diesem Kapitel ging es um die Kategorie Romantik und Sex, ohne sie jedoch von ihrer Gesamtheit und jedem anderen Aspekt der ehelichen Beziehung zu trennen. Das ist es, was Salomo im Hohelied tat. Das ist es, was auch Sie mit Gottes Gnade tun sollten. Denn bei allem geht es darum, das Herz und die Seele Ihrer Frau zu berühren, bevor sie ihren Körper berühren. 📖

#### Fussnoten

- 1 Der Stoff dieses Kapitels ist in erweiterter Form in meinem Buch *Sex, Romance, and the Glory of God: What Every Christian Husband Needs to Know*, Wheaton 2004 (Crossway) nachzulesen.
- 2 C. J. Mahaney, *Sex, Romance and the Glory of God*, Wheaton 2004 (Crossway)
- 3 Nach Douglas Wilson, *Reforming Marriage*, Moscow (Idaho/USA) 1995 (Canon), S. 83



# SIEBEN DINGE, DIE WIR FÜR UNSERE KINDER BETEN SOLLTEN

Quelle: <https://www.desiringgod.org/articles/seven-things-to-pray-for-your-children?lang=de>

*Jon Bloom, USA*

Vor einigen Jahren teilte ein guter Freund mit mir sieben Bibeltexte, die er und seine Frau dazu benutzten, um für ihre beiden Töchter vom Säuglingsalter an zu beten. Die Töchter sind jetzt erwachsen. Es ist schön zu beobachten, wie Gott die treuen und spezifischen Gebete von glaubenstreuen Eltern im Leben dieser jungen Gott-hingegebenen Frauen beantwortet hat und es auch weiterhin tut.

Ich habe häufig diese Gebete selbst in der Fürbitte für meine Kinder benutzt. Ich empfehle sie auch für Sie (siehe unten). Natürlich sind Gebete keine Beschwörungsformeln. Es geht nicht darum, die richtigen Dinge zu sagen und unsere Kinder werden dann mit Erfolg gesegnet.

Manche Eltern beten ernsthaft, und ihre Kinder werden begabte Führer oder Gelehrte oder Musiker oder Athleten. Andere beten ernsthaft und ihre Kinder werden mit schwerer Behinderung oder Krankheit befallen oder leben in wüster Verschwendung oder kämpfen einfach mehr als andere im sozialen, akademischen oder athletischen Bereich. Und doch ist es wahr, dass Gott alle diese Gebete der Eltern erhört, jedoch für sehr verschiedene Zwecke.

Deshalb gibt es in der Schrift Passagen wie Johannes 9, 1-3. Wir sollten nicht zu schnell Gottes Pläne einzuschätzen versuchen, denn sie können im Gegensatz zu unseren Vorstellungen stehen. Gott misst Erfolg anders als wir es tun. So kommt es, dass Er unsere Gebete oft in einer Weise beantwortet, die wir nicht erwarten.

Beten Sie also für Ihre Kinder. Jesus verspricht uns, dass uns der Vater Gutes gibt, wenn wir fragen, suchen und anklopfen (Lukas 11, 9-13), selbst wenn das Gute erst nach 40 Jahren offenbar wird. Und da Jesus immer diejenigen fragte, die zu Ihm kamen, „Was willst Du, dass ich für Dich tue?“ (Markus 10,51), wissen wir, dass Er auch möchte, dass wir ganz spezifisch in unseren Bitten sind.

Hier sind also sieben hilfreiche spezifische Dinge, für die Sie für Ihre Kinder beten sollten:

**1. Dass Jesus sie ruft und keiner sie daran hindert zu kommen.**

Dann wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflege und bete; die Jünger aber führen sie an. Jesus aber sprach: Lasst die Kinder, und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Reich der Himmel. Und er legte ihnen die Hände auf und ging von dort weg. (Matthäus 19, 13-15)

**2. Dass sie Jesu treuem, anhalten-den Rufen gläubig folgen.**

Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen. (2. Petrus 3,9)

**3. Dass sie Heiligung durch das umwandelnde Werk des Heiligen Geistes erfahren und mehr und mehr das Verlangen haben, die größten Gebote zu erfüllen.**

Er aber sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand." Dies ist das

größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (Matthäus 22,37-39)

**4. Dass sie nicht unter fremden Joch enge Beziehungen, besonders die der Ehe, eingehen.**

Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? (2. Korinther 6,14)

**5. Dass ihre Gedanken rein sind.**

Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob [gibt], das erwägt! (Philipp 4,8)

**6. Dass ihre Herzen dazu bewegt werden, großzügig zum Werk des Herrn beizutragen.**

Die Söhne Israel, alle Männer und Frauen, deren Herz sie antrieb, zu dem ganzen Werk beizutragen, das zu tun der HERR durch Mose geboten hatte, brachten dem HERRN eine freiwillige Gabe. (2. Mose 35, 29)

**7. Dass sie GEHEN, wenn die Zeit gekommen ist.**

Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters. (Matthäus 28, 18-20)

Arnold G. Fruchtenbaum

**Ha-Dawar – Das Wort Gottes**

**CMD, Pb., 192 Seiten, ISBN: 978-3-96190-020-6, Art.-Nr.: 4111034, 8,50 Euro**

„Das Wort Gottes“ vereint wichtige Themen zum grundlegenden Verständnis biblischer Zusammenhänge. Ursprünglich als Vortragsreihe konzipiert gibt Dr. Arnold Fruchtenbaum in seinem systematischen Stil einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Haushaltungen in der Heilsgeschichte, beschreibt sämtliche Bundesschlüsse und ihre Bedeutung, und geht sehr gründlich auf Entstehung und Glaubwürdigkeit der Bibel ein. Der beigegefügte kurze Studienteil am Ende eines Kapitels regt den Leser durch Fragen an, das Gelesene zu vertiefen. Der jüdische Hintergrund, die Kenntnis antiker Sprachen und seine theologische Ausbildung befähigt den Autor zu einer sehr klaren und genauen Auslegung biblischer Texte. Er konfrontiert auch mit Gegenargumenten und widerlegt diese. Auf wenig Raum vermittelt dieses Buch die Grundlagen zum Verständnis der Bibel und animiert den Leser zu einem eigenständigen fruchtbaren Bibelstudium.



Thomas Powilleit

**Die Gnade als Freiheit erleben - Der Galaterbrief für Hausbibelkreise**

**Lehrer-Ausgabe:**

**CMD, Geheftet, 68 Seiten, ISBN: 978-3-945973-13-4, 5,- Euro**

**Teilnehmer-Ausgabe:**

**CMD, Geheftet, 50 Seiten, ISBN: 978-3-945973-14-1, 3,- Euro**

**Ab 20 Exemplaren: 25% Mengenrabatt**



Dieser Kurs wurde von Thomas Powilleit und seinen Mitarbeitern in der Gemeinde Stuttgart entwickelt, die zum Netzwerk der EFA-Gemeinden gehört (Evangelium für Alle). Er möchte in die Botschaft des Galaterbriefes hinein-führen. Dieser Brief spielte bei der Wiederentdeckung des Evangeliums in der Reformationszeit eine herausragende Rolle. Luther nannte ihn „seine Käthe“ (der Name seiner Frau).

In 11 Abschnitten führt dieses Studienheft durch den Galaterbrief. Die Lektionen sind klar, verständlich und didaktisch sehr gut aufbereitet. Sie wollen helfen, dass jeder Teilnehmer die Gnade Gottes als Freiheit erleben kann.

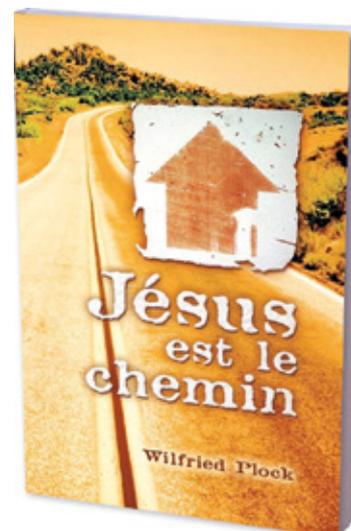
Der Lehrer-Kurs enthält viel Hintergrundinformationen sowie methodische und didaktische Aufbauhilfen.

Wilfried Plock

**Jésus est le chemin („Jesus ist der Weg“ auf Französisch)**

**CMD, Verteil.-Tb., 196 Seiten, ISBN: 978-3-945973-12-7, Art.Nr.: 250921, 2,50 Euro (20 Exemplare für 37,50 Euro plus 6,50 Paket-Versandkosten)**

Dieses Buch möchte Menschen den Weg zu Christus weisen – Jungen und Alten, Kranken und Gesunden, Religiösen und Nichtreligiösen. Zugleich gibt es Antworten auf viele aktuelle Lebensfragen: Gibt es Gott wirklich? Wie kann man mit Angst fertig werden? Warum lässt Gott Leid zu? Was ist der Sinn des Lebens? Etc. Der Autor ist seit mehr als 30 Jahren unterwegs, um Menschen die Gute Nachricht zu verkündigen. Aus seinen öffentlichen Vorträgen entstand das vorliegende Buch. Es eignet sich ausgezeichnet zum gezielten Weitergeben an Einzelne, sowie zu größeren Verteilaktionen. Ein Schriftenmissionar schrieb: „Dieses Buch ist der optimale Einstieg für Menschen, die sich noch nie mit dem Glauben beschäftigt haben.“



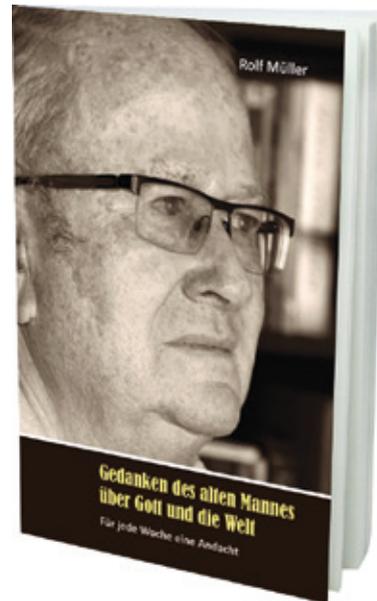
Rolf Müller

**Gedanken des alten Mannes über Gott und die Welt**

Lichtzeichen, Pb., ISBN: 978-386954-350-5, Art.-Nr.: 548350, 128 Seiten, 11,95 Euro

*Für jede Woche eine Andacht*

Rolf Müller kam durch eine Evangelisation zum Glauben an Jesus Christus. Seit 1950 gehört er zu einer christlichen Gemeinschaft in Sachsen. Dort hat er sich viele Jahre im Verkündigungsdienst eingebracht. Müller schlüpft immer wieder in die Rolle des alten Mannes, der die Welt nicht mehr versteht. Dabei setzt er sich kritisch mit einer Theologie der Beliebigkeit auseinander, auf die er in seinen Andachten aufmerksam macht.



Tobias Mai

**Gottes Königreich und der Anfang und das Ende der Zeiten der Nationen**  
CMD, Pb., 114 Seiten, ISBN: 978-3-945973-16-5, 12,90 Euro

Die Lehre der Zeugen Jehovas von der unsichtbaren Herrschaft Jesu Christi seit dem Jahr 1914 im Himmel wird anhand der Heiligen Schrift, Archäologie und biblischen Chronologie untersucht. Es ist insbesondere zur Weitergabe an Mitglieder dieser Gemeinschaft zu empfehlen, damit sie die Möglichkeit bekommen, ihre Glaubenslehre kritisch zu hinterfragen.

Aus dem Inhalt: Die 70 Jahrwochen Daniels; Gottes Königreich und die Zeiten der Nationen; die 144.000 aus jedem Stamm der Söhne Israels; die Stellung Jesu Christi etc.

Jeff Brown / Daniel Arnold

**Die Bibel selber kennenlernen und verstehen**

CMV, Spiralbindung, Teilnehmerheft, 96 Seiten,  
ISBN 978-3-96190-025-1, Preis leider noch nicht bekannt

CMV, Spiralbindung, Leiterheft 112 Seiten,  
ISBN 978-3-96190-026-8, Preis leider noch nicht bekannt

Die beiden Autoren sind aktiv in der Gemeindearbeit tätig. Sie möchten, dass Menschen die Bibel selbstständig mit Gewinn lesen können. Darum haben Jeff Brown und Daniel Arnold diesen Kurs entwickelt. Er ist sowohl inhaltlich als auch didaktisch ausgezeichnet aufgebaut. Dem Teilnehmer wird nicht nur Wissen vermittelt – nein, er erfährt ganz praktische Anleitung, wie er selbst das Wort Gottes mit Gewinn studieren kann. Ich wünschte, alle jungen Christen würden einen solchen Kurs durcharbeiten. Und selbst reife Christen würden davon noch profitieren.

Wilfried Plock, Leiter der „Konferenz für Gemeindegründung“ (KfG)



# WAS PAULUS ZUM THEMA „WIEDERHEIRAT“ SAGTE



**David Pawson, England**

Es gibt Bereiche, da gehört es zum guten Ton, Jesus und Paulus gegeneinander auszuspielen. So leidet der Einfluss, den Paulus auf unseren Glauben und auf unser Verhalten hat. Ihm wird vorgeworfen, die „klare“ Botschaft Jesu verkompliziert zu haben. Er habe sie theologischer statt praktischer gemacht und dogmatischer statt dynamischer. Das „Christentum“ sei dadurch verzerrt worden. Es müsse aus seinen Klauen befreit und in seiner ursprünglichen Reinheit wiederhergestellt werden.

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages aus dem Buch „Wiederheirat ist Ehebruch – es sei denn...“ von David Pawson entnommen. Wir drucken S. 89-109 ab. Das gesamte Buch (ISBN: 978-3-945973-10-3 | 8,50 Euro) empfehlen wir gerne weiter. Die Redaktion

Man untergräbt seine Autorität und seine Integrität. Man impliziert, dass seine Ansichten weniger Gewicht haben als die von Jesus (Bleiben deshalb Gläubige mitunter bei der Lesung der Epistel sitzen, stehen aber bei der Lesung der Evangelien auf?). Die Gelehrten haben jede Gelegenheit genutzt, um darauf hinzuweisen, dass Paulus selbst zwischen Jesu Lehre („nicht ich, sondern der Herr“) und seiner eigenen („nicht der Herr, sondern ich“) unterschied. Das gilt speziell für die Stelle, die wir uns ansehen werden (1. Korinther 7,10 und 12).

Doch Paulus verteidigte stets seine Autorität als Apostel. Er führte sie auf seine Berufung und auf seine Mission zurück. Beides erhielt er einst direkt

vom auferstandenen und aufgefahrenen Jesus. Zudem versicherte er, vom Heiligen Geist inspiriert zu sein (1. Korinther 7,40). Für ihn selbst stellte seine Lehre nicht nur seine persönliche „Meinung“ dar. Vielmehr traf er eine Unterscheidung zwischen Aussagen, die ursprünglich von Jesus stammten und die er lediglich zitierte, und einer frischen Offenbarung, die er selbst empfangen hatte. Beides wird als Heilige Schrift anerkannt und ist nicht nur vom Heiligen Geist eingegeben und verbindlich (vgl. 2. Petrus 3,16), sondern auch glaubwürdig und normativ.

Also werden wir die Anmerkungen von Paulus zu unserem Thema hier genauso ernst nehmen wie die Worte Jesu im vorigen Kapitel. Paulus wird

unsere Sicht erweitern, und zwar im selben Geist der Wahrheit. So gesehen ergänzen sich die Dinge und stehen nicht im Widerspruch zueinander. Jede Unstimmigkeit in der Auslegung oder Anwendung müsste uns sofort suspekt vorkommen.

In Sachen Scheidung und Wiederheirat nehmen viele Paulus ganz anders wahr als Jesus. Er sei viel entspannter, offener, „liberaler“ und seelsorgerisch sensibler! Sie behaupten, er habe der Ausnahme von Jesus (Unzucht) eine weitere gewichtige hinzugefügt (die Desertion = das mutwillige Verlassenwerden). Einige gehen sogar davon aus, dass er *alle* Auflagen abgeschafft habe, indem er sagte, dass diejenigen, die aus einer Ehe „entlassen“ wurden, nicht sündigen, wenn sie erneut heiraten. Und falls jemand bei seiner Bekehrung bereits geschieden und neu verheiratet war, dann soll er „so bleiben, wie er ist“. All das wird aus einem einzigen Kapitel abgeleitet (1. Korinther 7) und erscheint zunächst unvereinbar mit der strengen Lehre des „Herrn“ Jesus. Es ist deshalb unsere Pflicht, Paulus' Briefe sorgfältig durchzugehen, damit wir ihn wirklich richtig verstehen. Speziell drei Passagen beanspruchen unsere besondere Aufmerksamkeit:

#### **RÖMER 7,1-6** **(BITTE LESEN)**

Diese Verse enthalten ein klares Statement: „Eine verheiratete Frau ist an ihren Mann gebunden, solange er lebt.“ Das Verb (auf Griechisch: *dedetai*) steht hier im Perfekt. Das bedeutet, es geht um „ein vergangenes Ereignis mit anhaltender Wirkung“. Man könnte auch sagen, „sie ist einst gebunden worden“. Das verweist zurück auf die Hochzeit. Dabei gibt es keine Ausnahmen. Die Ehe ist lebenslang. Das entspricht genau der Einstellung von Jesus (Markus 10,6-9).

Damit wäre die Sache doch eigentlich geklärt. Eine Ehe ist unauflösbar, außer durch den Tod eines Partners. Einige argumentieren jedoch, dass sich dies aus folgenden Gründen keineswegs aus dem Text schlussfolgern lässt:

Paulus formulierte seine Aussage positiv. Den Umkehrschluss erwähnte er nicht, nämlich, dass außer dem Tod nichts oder niemand eine Ehe auflösen kann. Demzufolge schloss er andere Möglichkeiten nicht aus. Man

bezeichnet so etwas als „Argument des Schweigens“ (*Das „argumentum ex silentio“ gehört zur Gruppe der Scheinargumente; Anm. der Übersetzerin.*). Das heißt, nur etwas, das explizit angesprochen wird, hat Gültigkeit.

Doch wichtiger ist ein anderer Punkt. Paulus befasste sich hier primär gar nicht mit Heirat oder Scheidung. Stattdessen illustrierte er mit einem Gleichnis, dass uns der Tod generell von gesetzlichen Einschränkungen freisetzt. Der Tod hat Christus vom „Gesetz“ befreit und durch ihn sind wir alle frei davon. Allerdings müssen wir uns vergegenwärtigen, dass die Parallele, die Paulus zog, ein Tatbestand ist, keine Mär. Das „Gesetz“, das durch den Tod aufgehoben wird, brachte er hier in Verbindung mit der Ehe. Dieses Prinzip gilt jedoch für alle Gesetze.

Die Frage stellt sich, auf welches „Gesetz“ er an dieser Stelle abzielte. Er sprach ein „Gesetz“ an, das den Lesern geläufig gewesen sein musste. Doch weder die griechische noch die römische Gesetzgebung verbanden ein Ehepaar für ein ganzes Leben. Scheidung und Wiederheirat waren in der heidnischen Gesellschaft üblich. Es kann auch kein Verweis auf das mosaische Gesetz gewesen sein, die Tora. Dort sind Scheidungen zulässig und geregelt. Das lässt nur den Schluss zu, dass Paulus von Gottes ursprünglichem „Gesetz“ für die Ehe sprach. Davon müssen seine römischen Leser im Verlauf ihrer Jüngerschaft gehört haben.

Diesen Text für unsere Analyse heranzuziehen, ist plausibel. Denn, gerade weil Paulus' Hinweis auf die Ehe hier nur eine Randbemerkung ist, lässt das den Schluss zu, dass man allgemein davon ausging, dass eine Ehe ein Leben lang hielt.

#### **1. KORINTH 7,1-40** **(BITTE LESEN)**

An dieser Stelle ging Paulus tiefgründig auf unser Thema ein. Insofern müssen wir die Passage sorgfältig prüfen und hoffen, dass wir sowohl den Schreiber als auch die Leser des einstigen Briefes richtig verstehen. Das ist nicht immer leicht.

Lassen Sie uns mit der allgemeinen Kultur und der Denkweise der Griechen beginnen. Der sogenannte „hellenistische Dualismus“ trennte den geistigen Aspekt des Lebens vom physischen; der erste wurde verehrt, der zweite geringgeachtet.

Der Körper wurde als Handicap für die Seele aufgefasst, ähnlich wie ein Gefängnis. Der Tod befreite die unsterbliche Seele vom sterblichen Leib (Das ist fast das genaue Gegenteil des christlichen Denkens; 1. Korinther 15,54).

Diese Denkweise führte zu zwei entgegengesetzten Richtungen im Sexualverhalten: einerseits zu Promiskuität, da der Körper keinerlei Einfluss auf die Seele hatte; andererseits zu Askese, weil er Einfluss hatte. In Korinth traf man auf beide Extreme. In der Hafenstadt war die Prostitution weit verbreitet. Vielleicht als Gegenkonzept dazu propagierten einige das Zölibat bzw. die geschlechtslose Ehe.

Die Gläubigen waren beiden Zwängen ausgesetzt. Aufgrund dessen fühlten sie sich selbst nach ihrer Bekehrung genötigt, zu ihren früheren Lebensstilen zurückzukehren. In seinem Brief ging Paulus auf beides ein. Nachdem er sich mit einem Inzestfall befasst hatte, wandte er sich dem allgemeinen Umgang mit Prostituierten zu. Wer sich darauf einließ und solchen sündhaften Gewohnheiten frönte, würde damit sein künftiges Erbe des kommenden Reiches Gottes aufs Spiel setzen (Übrigens: Beachten Sie, dass Hurer [*pornoi*] und Ehebrecher [*moixoi*] als zwei völlig unterschiedliche Kategorien aufgeführt werden.). Denn Physisches und Geistiges bilden eine Einheit; so hat es Gott, unser Schöpfer und Erlöser, geplant. Deshalb kann es passieren, dass durch einen Christen eine Verbindung zwischen Christus und einer Prostituierten hergestellt wird (6,15)!

Da ist es kaum verwunderlich, dass einige der Gläubigen aus Korinth höchst spröde reagierten und die Lehre begrüßten, dass es gut sei, keine Frau „anzufassen“ (7,1 wörtlich übersetzt). Viele haben Paulus mit seiner Erklärung so verstanden, dass er sich für das Zölibat einsetzen würde. Das tat er tatsächlich an anderer Stelle in diesem Kapitel (Die engl. NIV legt „nicht anfassen“ als „nicht heiraten“ aus, während die deutsche Neue Genfer Übersetzung es mit „überhaupt keinen Geschlechtsverkehr haben“ übersetzt.). Aber der unmittelbare Kontext ist ein anderer: Er beantwortete einen Brief aus Korinth und ging dabei auf einen der Punkte ein, die sie angesprochen hatten. Er betonte unverhohlen

die Pflicht und Notwendigkeit des ehelichen Geschlechtsverkehrs. Es macht daher mehr Sinn, Vers 1 als Beispiel einer extrem asketischen Lehre zu deuten, die sich in der korinthischen Gemeinde breitgemacht hatte. Die Briefschreiber fragten ihn diesbezüglich nach seiner Meinung. Das „Berühren“ ist hier also ein Euphemismus für Sex. Ihnen wurde beigebracht, dass jede Befriedigung, auch innerhalb der Ehe, die spirituelle Entwicklung hemmen würde (In unserer Zeit war es Mahatma Gandhi, der das ebenfalls für richtig erachtete und praktizierte.). „Es ist gut, nicht zu...“ sollte eher gelesen werden als „es hat Vorteile“, ohne jeglichen moralischen Bezug. Der besteht allerdings im Hinblick auf die Ehelosigkeit in Vers 8. Vielleicht wäre in diesem Fall das Wort „besser“ dem Ausdruck „gut“ vorzuziehen.

Möglicherweise gingen sie davon aus, dass Paulus ihrem Vorschlag zustimmen würde. Sie wussten nämlich, dass er allein lebte und Enthaltensamkeit guthieß. Es musste

Paulus fügte hinzu, dass seine Sicht der Dinge „ein Zugeständnis und nicht etwa eine Vorschrift“ sei. Wahrscheinlich meinte er damit seine Empfehlungen zur vorübergehenden, einvernehmlichen Abstinenz. Die ist in einer christlichen Ehe nicht zwingend vorgeschrieben, sondern völlig freiwillig. Er selbst verzichtete ganz auf die Ehe und damit natürlich auch auf Sexualität. Er wünschte sich, alle anderen würden es ihm gleichtun. Allerdings erkannte er an, dass beide Lebensformen einer „Gabe Gottes“ bedürfen, um sie erfolgreich leben zu können.

Zunächst hatte sich Paulus der Anfrage aus Korinth gewidmet. Dann warf er andere Themen auf. Sie haben zwar mit Heirat und Scheidung zu tun, jedoch nicht mit Wiederheirat nach einer Trennung. Das werden wir noch erörtern. Nachdem er all das abgearbeitet hatte, wandte er sich bestimmten Gruppen zu.

sehen, kann in der menschlichen Gesellschaft verheerende Schäden anrichten. Schon allein der Name „Korinth“ war zu einem Synonym für das moralische Chaos geworden, das sich daraus ergeben kann. Paulus stellte die Ehe nicht als das „kleinere von zwei Übeln“ dar. Das werfen ihm nämlich manche vor. Für ihn war es die göttliche Lösung für das Problem.

Zweitens sprach er Eheleute an. Hier kommt nun ein kritischer Abschnitt in Bezug auf unsere Thematik. Man spürt deutlich Änderungen gegenüber dem vorherigen Absatz. Sein Tonfall war eher mahrend als beratend. Er kommandierte mehr, als dass er anleitete. Er wechselte von

sie überrascht haben, dass er besonders den körperlichen Aspekt der Ehe hervorhob. Die Vorstellung, dass der Körper eines jeden Partners dem anderen *zur Verfügung steht*, besonders der des Ehemanns der Ehefrau, war revolutionär. Paulus schränkte jede sexuelle Abstinenz innerhalb der Ehe streng ein. So etwas musste von beiden gewollt und vorübergehend sein und sollte ausschließlich einem geistlichen Zweck dienen. Eine einseitige Entsagung sexueller Befriedigung würde dem Teufel die Möglichkeit geben, eine Ehe zu zerstören (Das ist eines der wenigen Male, wo Paulus Satan erwähnt.). Sexualität ist nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil, sondern auch eine gegenseitige Verpflichtung, die nur in der Ehe ausgelebt werden sollte. Deshalb heißt es hier „mit der eigenen Frau“ sowie „mit dem eigenen Mann“. Dem anderen die sexuelle Befriedigung zu verweigern, stellt nur die Selbstkontrolle auf eine harte Probe und führt dazu, dass man sich anderswo umsieht.

Erstens richtete er ein Wort an diejenigen, die nicht verheiratet waren, entweder weil sie noch nie verheiratet waren oder weil ihr Ehepartner gestorben war. Er empfahl ihnen, ehelos zu bleiben (Hier heißt es wiederum: „wie ich bin“.). Einmal mehr sprach er vom „Besten für sie“ und meinte damit erneut „den besseren Weg“, nicht aber den einzig richtigen. Doch Paulus ist Realist. Er wusste um die Kraft des sexuellen Verlangens und den Grad an Selbstbeherrschung, der nötig ist, um ihn zu unterdrücken oder zu sublimieren. Daher auch sein berühmter Ratschlag: „Lieber heiraten als von Verlangen verzehrt werden.“ Doch das ist weder der einzige Grund noch das Hauptmotiv, weshalb man sich einen Partner suchen sollte. Aber es ist sicherlich ein wichtiger Faktor. Die Ehe ist das gottgegebene und gottgewollte Ventil für unsere sexuelle Leidenschaft. Die Unfähigkeit, sich selbst zu beherr-

„man sollte“ zu „man muss“. Seine Autorität übte er nun nicht mehr aufgrund seiner selbst oder seiner Weisheit aus, sondern aufgrund des Herrn Jesus und dessen Lehre. Ihn zitierte er hier explizit.

Ehefrauen und Ehemänner sprach er gesondert an, in dieser Reihenfolge. Kurz, eine Scheidung ist keine Option, ohne Ausnahme. Christliche Paare „dürfen“ sich nicht trennen. Das kommt nicht in Frage. Da gibt es nichts zu rütteln.

Inmitten dieser strengen Anordnungen, die sich an beide Partner richteten, sticht jedoch eine Aussage hervor. Gibt es etwa doch eine



Ausnahme? Was da steht, wendet sich eher an die Frau als an den Mann und lautet in den meisten Übersetzungen: „Hat sie sich aber *doch* getrennt...“ (Gemeint ist natürlich die Scheidung.). Hier ist die Zeitform des Verbs zu beachten, das „Perfekt“ (Es handelt sich um ein Ereignis der Vergangenheit mit andauernder Wirkung.). Der Satz sollte übersetzt werden mit: „Wenn sie sich *bereits* getrennt hat...“ Höchst wahrscheinlich bezieht sich das auf die Zeit vor ihrer Bekehrung. Denn es ist ziemlich unwahrscheinlich, dass der Zeitraum gemeint sein sollte, in dem sie als Christin unbedarft war und noch keine Lehre zu dieser Thematik erhalten hatte.

Leserschaft gemeint. Denn er hatte sowohl den Unverheirateten als auch den Verheirateten ins Gewissen geredet. Also sind alle abgedeckt! Vermutlich bezog er sich auf die übrigen Fragen, die ihm die Korinther in ihrem Brief stellten. Er erörterte hier besonders prägnante Fälle, die sich innerhalb der beiden Hauptkategorien, Verheiratete und Unverheiratete, auf tun.

Er befasste sich mit „gemischten“ Ehen zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Natürlich hätten diese Dinge nie passieren dürfen. Christen sollten wie die Juden nicht außerhalb des Gottesvolkes heiraten (2. Mose 34,16; Maleachi 2,11-12; 1. Korinther 7,39; 2. Korinther 6,14). Nichtsdestotrotz, einige tun es. Mitunter legt der Ungläubige vor der Ehe sogar ein Glaubensbekenntnis ab, das sich nach der Heirat als unecht erweist. Doch anzunehmen ist, dass Paulus etwas anderes in Sinn hatte: Ein Ehepartner

davon aus, dass er durch den Partner befleckt wird und sich von ihm trennen sollte, dann wären natürlich auch alle Kinder unrein und müssten verlassen werden. Zusammenfassend kann man sagen, dass ein Gläubiger niemals berechtigt ist, ein Scheidungsverfahren einzuleiten, weder aus „geistlichen“ noch aus anderen Gründen.

*Ein Gläubiger ist niemals berechtigt, ein Scheidungsverfahren einzuleiten, weder aus „geistlichen“ noch aus anderen Gründen.*

Aber was ist, wenn sich der Ungläubige trennen will? Er oder sie wollte möglicherweise nie eine intime Beziehung mit einem Christen und ist entsetzt, sich jetzt im selben Bett mit einem solchen zu befinden! Solche Leute können sich durch

bekehrt sich nach der Hochzeit. Damit ist er plötzlich unter ein „ungleiches Joch“ gezwungen. Das war nicht geplant.

Paulus war darauf bedacht, dass sich kein Gläubiger deswegen ein schlechtes Gewissen macht und darüber nachdenkt, sich von seinem ungläubigen Ehepartner zu trennen. Wenn sie zusammenbleiben wollen, muss der Gläubige an dem festhalten, was für Gott der „heilige Bund der Ehe“ ist. Aus seiner Sicht ist es eine geweihte Verbindung, keine weltliche. Wenn möglich, muss der Gläubige dafür sorgen, dass sie intakt bleibt. Der Ungläubige wird durch den Gläubigen „geheiligt“. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Person damit automatisch gerettet ist oder ein heiliges Leben führt. Es bedeutet nur, dass sie nicht mehr zur Kategorie „unheilig“ zählt. Davon müsste sich ein Gläubiger nämlich fernhalten, um nicht kontaminiert zu werden. Ginge ein Gläubiger

diese Verbindung peinlich berührt, beschämt oder gar angegriffen fühlen. Das könnte in Feindseligkeit und Hass umschlagen. Meinungsverschiedenheiten und Streit in der Familie wären da vorprogrammiert, auch vor den Kindern.

Paulus gab den unerwarteten Rat, eine solche Person ziehen zu lassen und in die Scheidung einzuwilligen, wenn dem so sein sollte. Kurz zuvor hatte er Christen noch geraten, keine Ehe aufzukündigen, weil sie „heilig“ ist. Jetzt rät er ihnen, dies zu tun! Aber die Umstände haben sich geändert. Im ersten Fall war der Ungläubige gewillt zu bleiben. Aber nun ist es anders. Der freie Wille ist die Basis für eine Ehe (Daher lauten in heutigen Zeremonien die entscheidenden Worte: „Ich will.“). Zwangsehen ohne beiderseitiges Einverständnis sind nicht nach Gottes Willen.

Weisheit ist vielseitig und passt sich Situationen an (verliert aber nie die festen moralischen Prinzipien aus den Augen). Paulus' scheinbarer Wi-

Wie auch immer, sie hat lediglich zwei Optionen: Allein bleiben *oder* sich mit ihrem einstigen Ehemann versöhnen. Wenn das Zweite nicht möglich ist (weil er z.B. wiederverheiratet ist), bleibt ihr nur die Ehelosigkeit. Eine Folgeehe ist ausgeschlossen. Zwar erwähnen die Evangelien nicht ausdrücklich, dass Jesus diese Tatsache zur Sprache brachte, es ist allerdings die logische Schlussfolgerung. Sie entspricht seiner generellen Haltung. Deshalb konnte Paulus das hier so sagen.

Dann sprach er „die übrigen“ an [Nicht alle Übersetzungen enthalten diese Aussage; Anm. der Übersetzerin]. Damit ist sicher nicht die übrige

derspruch ist so gesehen konsequent. Er befürchtet, dass ein Gläubiger es für seine Pflicht halten könnte zu gehen, obwohl der ungläubige Partner bereit ist zusammenzubleiben. Außerdem soll ein Gläubiger nicht meinen, er müsse bleiben, obwohl sich der Ungläubige trennen will. Die Folge könnte nämlich sein, dass er alles in seiner Macht Stehende tut und sich dem Willen des Ungläubigen entgegenstellt, nur um die Ehe als für den Herrn heilig aufrechtzuerhalten. Er kann sich zum Beispiel weigern, in eine Scheidung einzuwilligen. Paulus nennt uns drei Gründe, warum diese Form des Widerwillens unangemessen ist.

Erstens ist eine Ehe keine Sklaverei. „Der gläubige Mann oder die gläubige Frau ist in diesem Fall *nicht verpflichtet*, an der Ehe festzuhalten“ (Vers 15). Diese Aussage wurde dermaßen falsch interpretiert und verkehrt angewandt, dass wir erst einmal klären müssen, was Paulus hier *nicht* sagt. Im 15. Jahrhundert nach Christus suchte Erasmus,

ein christlicher Humanist, einen „menschenwürdigeren“ Umgang mit Geschiedenen. Er fand hier eine zusätzliche „Ausnahme“ vom strengen Scheidungs- und Wiederheiratsverbot Jesu, nämlich die „Desertion“. Die protestantischen Reformatoren, angeführt von Luther, nahmen das seinerzeit hin. Es wurde zur evangelischen Tradition, genannt „Erasmianisches Ausnahmerecht“. Schriftgemäß ist freilich, dass dies nur zutrifft, wenn ein Ungläubiger einen Gläubigen verlässt. Viele haben diese Erlaubnis allerdings verallgemeinert. Sie wurde sogar für Gläubige übernommen, die ihren Ehepartner verlassen wollen. Man geht von Folgendem aus: Wenn Paulus sagt, dass man „zu nichts verpflichtet ist“, bezieht er sich auf die *Zukunft* des Gläubigen. Keiner muss also allein bleiben, sondern ist frei zu heiraten und eine andere, passendere Beziehung einzugehen.

Englische [und deutsche] Übersetzungen vernachlässigen in der Regel leider sowohl die Zeitform als

auch das Verb an sich. Das Tempus drückt die Vergangenheit aus, nicht die Gegenwart oder die Zukunft (Genaugenommen steht das Verb im „Perfekt“, was wiederum auf ein vergangenes Ereignis mit fortlaufender Wirkung hinweist.). Richtig übersetzt heißt es, man „war nicht länger gebunden“. Paulus bezieht sich auf die erste Hochzeit, nicht auf eine etwaige zweite. Darüber sind sich zeitgenössische Gelehrte einig (Nachzuschlagen z.B. in Gordon Fees maßgeblichem Band aus *The New International Commentary*, eine von Eerdmans veröffentlichte Publikationsreihe.).

Zudem wird hier ein anderes Verb benutzt, nicht das Verb (*deo*) oder das Substantiv (*desmos*), was ansonsten für die Ehe verwendet wird. An dieser Stelle steht *douleuo*, ein Begriff, der zu dem Wortfeld „Sklaverei“ gehört (Ein Sklave ist *doulos*). Das Wort wird nirgendwo anders in Zusammen-

hang mit der Ehe gebraucht. Richtig übersetzt lautet es: „Ihr wurdet nicht zu Sklaven gemacht“, soll heißen, in eurer Ehe. Ein Sklave, der Christ ist, hat die Pflicht, in seinem Umfeld auszuhalten. Das ist ja auch der Grund, warum Paulus einst Onesimus zurück zu Philemon schickte. Aber die Ehe ist etwas anderes. Sie stellt eine Bindung dar, aber keine Fessel. Allein sprachlich gibt es hier schon einen klaren Unterschied.

Im Kontext ist es leichter zu verstehen. Es ist der erste von drei Gründen, warum ein Gläubiger nie versuchen sollte, einen Ungläubigen an die Ehe zu ketten.

Zweitens hat Gott uns dazu berufen, in Frieden zu leben. Er ist unser „Gott des Friedens“. Er will, dass wir ihm gleich sind. Ein gemeinsamer Wille ist die Grundvoraussetzung für Harmonie, die durch nichts schneller zerstört wird, als durch

eine Person, die einer anderen ihren Willen aufdrückt (oder sie nötigt!). So gesehen war es ein kluger Rat von Paulus, einen Ungläubigen ziehen zu lassen.

Drittens, sich an einem unwilligen Ehepartner zu klammern, führt nicht zwangsläufig zu dessen Errettung. Den Einwand, der selbstverständlich gegen Paulus' Empfehlung vorgebracht wird, nimmt er vorweg: „Aber ich bin für diesen Menschen die einzige Verbindung zum Christentum. Wenn ich ihn gehen lasse, kann er für immer verloren sein.“ Paulus entgegnet: „Woher weißt du, dass du es bist, der ihm sein Heil bringt?“ Leute glauben, Pau-



lus erwarte hier eine optimistische Antwort, die zum Festhalten an der Ehe animiere. Aber der Kontext erfordert eine abschlägige Antwort (Ich weiß es eben nicht!). Das ist also ein weiterer Grund, jemanden ziehen zu lassen. Vermutlich bleibt er dadurch Christen eher zugeneigt, als wenn man ihn zum Bleiben zwingt.

In all dem gestand Paulus, dass er hier auf keine Lehre Jesu verweisen konnte. Jesus hatte, soweit wir wissen, nie über Ehen zwischen Gläubigen und Ungläubigen gesprochen. Insofern begann er seinen Satz mit: „*Ihnen sage ich, nicht der Herr.*“ Das heißt aber nicht, dass man dies lediglich

als „seine Meinung“ abtun kann. Denn den Abschnitt über Ehefragen beendet er schließlich mit: „... und ich denke, dass auch ich den Geist Gottes habe“, der die göttliche Quelle „aller Weisheit“ ist. Obendrein besitzt Paulus apostolische Autorität. Auf seine „Überzeugungen“ kann man sich verlassen; denn der Herr hat sich seiner erbarmt (Vers 25).

Die Diskussion über die gemischten Ehen und die Verantwortung eines Gläubigen, sich in dieser nicht ganz einfachen oder angenehmen Situation zu beweisen – es sei denn, der Ungläubige möchte gehen – bringt ein weiteres Thema zutage. Das griff Paulus an diesem Punkt auf, wenn er

Standpunkt von Paulus bildete das quasi den Rahmen. Gott will, dass wir dort bleiben, wo er uns berufen hat, bis er uns sagt, dass wir weiterziehen sollen. Paulus führte jeweils ein Beispiel aus der jüdischen und der nichtjüdischen Kultur an: die Beschneidung und die Sklaverei. Wenn er sagte, man solle „nicht versuchen, die Beschneidung rückgängig zu machen“, hat das nichts mit der Transplantation einer Vorhaut zu tun! Vielmehr steht es für das Sich-Abwenden von der hebräischen Kultur, die auf der Tora beruht.

Das heißt nicht, dass man die Lebenssituation, in der man sich gerade befindet, für den Rest seines Lebens hinnehmen muss. Ein Sklave kann seine Freiheit rechtmäßig erlangen.

Das sollte er auch. Und ein freier Gläubiger sollte sich niemals in die Sklaverei verkaufen. Gemeint ist auch nicht, dass ein Christ in einem unmoralischen oder illegalen Arbeits-

Grund dafür: die „bedrängte Lage“. Genaueres wissen wir nicht. Meinte er damit „existentiell schwer“ (lokal, temporär, wie eine Hungersnot) oder „eschatologisch“ (universell und endgültig, wegen des „gegenwärtigen bösen Zeitalters“, in dem der Kampf zwischen dem Reich Gottes und dem Reich Satans stattfindet, und das auf das Gericht hinausläuft)? Letzteres ist anzunehmen. Paulus war sich der Krise, die von Jesu erstem Kommen herrührt, sehr wohl bewusst. Sie wird bis zu seiner Wiederkunft andauern.

Erneut mahnt er zum „Alleinbleiben“. Er verband damit zwei generelle Regeln. Die erste ist absolut unmissverständlich (Verheiratete sollten niemals versuchen, aus ihrer Bindung „freizukommen“). Die zweite ist viel diskutiert (All jene, die „freigekommen sind“ – genau dasselbe Wort – sollten nicht noch einmal heiraten wollen.). Normalerweise hat derselbe Begriff im selben Zusammenhang dieselbe Bedeutung. Weil es im ersten Sinnzusammenhang offensichtlich um „Scheidung“ geht, glauben viele, dass das Verb

verhältnis bleiben sollte (z.B. in einem Bordell oder in einem Casino).

Lassen Sie uns zusammenfassen: Die Situation, in der wir uns gerade befinden, ist genau die Situation, für die Gott uns berufen hat. Einige gehen deshalb davon aus, dass ein frisch Bekehrter, der geschieden und neu verheiratet ist, bei seinem letzten Partner bleiben sollte. Dabei ist die Folgehehe nach einer Scheidung für Paulus an dieser Stelle offenkundig kein Thema. Ungeachtet dessen behaupten einige, im darauffolgenden Absatz sei es das Thema. Dem wenden wir uns jetzt zu.

Die nächste Gruppe, die er separat ansprach, sind die Unverheirateten. Zum dritten Mal forderte er in diesem Kapitel (Verse 7, 8, 26) diese Menschen auf, ehelos zu bleiben. Das sei eine „gute“ (nicht die einzig richtige, aber hilfreiche) Lebensweise. Dieses Mal nannte er auch den

(auf Griechisch *luo* = verlieren) im zweiten ebenfalls darauf anspielt.

Kein Problem, wäre da nicht der Zusatz, den Paulus gleich danach anfügte: „Allerdings begehst du keine Sünde, wenn du heiratest.“ Auf den ersten Blick scheint es so, als ob Paulus hier die Erlaubnis gibt, nach der Scheidung wieder zu heiraten. Dies wäre jedoch ein eklatanter Widerspruch zu dem, was er zuvor (Vers 11: „... soll sie ehelos bleiben oder sich mit ihrem Mann aussöhnen.“) und im Anschluss (Vers 39: „Eine Frau ist an ihren Mann gebunden, solange er lebt.“) gesagt hat. Zudem würde er die Gültigkeit der Lehre seines Herrn untergraben. Und Paulus ergänzt, dass die Juden zu keiner Zeit das Zölibat „angeordnet“ haben. Also schrieb er hier nichts vor, sondern gab lediglich eine Empfehlung ab (Vers 25). Fest steht, dass er niemals so weit gegangen wäre, Jesus in einer solch fundamentalen Angelegenheit zu widersprechen.

Wie löst sich das Dilemma auf? Die einzig plausible Antwort ist

sich speziell Neubekehrten, zuwendet die „ihre Füße nicht stillhalten“ können. Das ist unter Gläubigen weit verbreitet. Wer frisch im Glauben ist und neues Leben gefunden hat, will sich ein erbauliches Umfeld schaffen, das netter oder anregender ist. Das ist normal. Dies gilt besonders für junge Neubekehrte. Sie denken, dass sie in einer anderen Umgebung (Bibelschule oder Missionsfeld!) bessere Christen sein könnten, eine Illusion, die mitunter von Jugendmitarbeitern gefördert wird. Diese Problematik gab es also schon ganz zu Beginn.

Spätestens hier merkt man, dass in diesem Kapitel etwas stets wiederholt wird: „Bleib, wo du bist.“ Für den

folgende: Zieht man statt der *Wirkung* (also, welche Folgen das Loskommen hat) die Ursache (also, was den *Anstoß* gab) in Betracht, so hat Paulus das Verb „freikommen“ in zwei unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet. Im ersten Kontext bezieht sich das „Freikommen“ auf eine „Ehescheidung“, im zweiten auf einen „Trauerfall“. In beiden Fällen ist die Ehe aus Gottes Sicht gültig.

Zu Anfang dieses Abschnitts adressierte Paulus „Unverheiratete“, also Leute, die bisher nie verheiratet waren. Danach wandte er sich auch an diejenigen, die schon einmal eine Ehe hinter sich hatten, nun aber wieder frei sind, neu zu heiraten. Beide Gruppen bekommen von ihm ein und denselben Rat: Es sei unbedingt eine Überlegung wert, Single zu bleiben; umgekehrt wäre es nicht falsch zu heiraten (Das Letztere wiederholt er nochmals für beide.).

Dann führte er weiter aus, warum er für Ehelosigkeit eintrat. Er hatte ja bereits erwähnt, dass unsere „bedrängte Lage“ universell und dauerhaft ist, nicht lokal und temporär. Das

dem Hier und Jetzt viel Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen und das Dann und Dort sträflich zu vernachlässigen. Wir engagieren uns zu sehr für das, was endlich ist. Das gilt auch für die Ehe. Paulus warnte noch einmal eindringlich davor und nutzte ein rhetorisches Stilmittel, die Übertreibung (Um der Wirkung willen bläst er die Sache auf.). Das Gleiche tat unser Herr Jesus (Matthäus 5,29-30; hier sprach er nämlich nicht von physischer Amputation, sondern meinte vielmehr die absolute Selbstkontrolle in Bezug auf unseren Blick und unser Handeln.). Paulus ermahnte Eheleute, so zu leben, als wären sie alleinstehend. Das ist scheinbar geradezu ein Widerspruch zu seiner Anweisung in den Versen 3-5. Das erweckt den Eindruck, dass wir alles, was uns im Leben widerfährt, sogar grundlegende Emotionen wie Trauer oder Glück, außen vor lassen sollten! Ein wenig „realistischer“ klingt es, wenn er seinen

legte Paulus Leuten, die eigentlich heiraten könnten, die Ehelosigkeit ans Herz. Obendrein fügte er noch einen Aspekt hinzu, der einen Verheirateten enorm unter Druck setzen kann: Die familiären Pflichten, die man für Ehegatten und Kinder zu erfüllen hat. Sie können einen Menschen von dem Dienst im Königreich Gottes ablenken. Ein Alleinstehender kann sich voll und ganz darauf konzentrieren, dem Herrn zu gefallen. Aber Eheleute müssen auch darauf achten, ihrem Ehepartner zu gefallen. Das kann zu Konflikten führen. Ein Leben mit zweierlei Verantwortungsbereichen ist viel komplizierter. Viele verheiratete Diener Gottes können das bestätigen (Vielleicht erklärt

bekunden die nachfolgenden Verse. Ein neues Zeitalter hat begonnen. Es tritt an die Stelle des jetzigen. Eine neue Welt schickt sich an, die jetzige abzulösen. Deren Tage sind gezählt. Auf das Zukünftige sollten sich die Gläubigen vorbereiten, sich nicht im Moment verstricken. „Die Zeit ist kurz“, sowohl für weltliche Menschen, als auch für uns. Und die Ewigkeit währt ewig.

Lesern sagt, dass sie Dinge zwar kaufen können, sie aber nicht als Eigentum erachten sollten. Denn eines Tages müssen sie alles zurücklassen. Die abschließende Warnung bringt es auf den Punkt. Nutzt diese Welt, aber lasst euch nicht von ihr *vereinnahmen* (Griechisch *kataxraomai* = total in Beschlag nehmen, von etwas in Anspruch genommen werden). Wir dürfen uns nicht durch unsere menschlichen Sinne in diese Welt hineinziehen lassen, die nicht ewig bestehen wird. Dass dazu auch die Ehe gehört, daran erinnert uns der folgende Satz: „Bis dass der Tod uns scheidet.“ Die Familie oder den Besitz zum Lebensmittelpunkt zu machen, ist ein grundlegender Fehler, der uns verführt, die Zukunft außer Acht zu lassen. Ausschließlich für die Gegenwart zu leben (Existentialismus), ist eine zerstörerische Lebensweise!

Aus dieser tiefgründigen Einsicht

das die steigende Scheidungsrate unter ihnen.)

Nun sprach Paulus eine weitere besondere Gruppe an, Verlobte, die heiraten wollen. Es ist grundsätzlich nicht *falsch*, eine Ehe einzugehen, vor allem dann nicht, wenn die Frau bereits etwas älter ist und damit geringere Chancen hat, einen neuen Partner zu finden, falls die Hochzeit abgesagt wird. Aber wenn der Mann überzeugt ist, dass er Single bleiben sollte und sein Verlangen voll im Griff hat, dann ist es *richtig*, die Verlobung aufzulösen. Stets bekundet Paulus seine Überzeugung, dass die Ehe rechtens, die Ehelosigkeit aber besser ist (In unserer sexbesessenen Gesell-

*In Bezug auf Heirat (und Ehelosigkeit) wiederholte Paulus die grundlegendste aller Prämissen, nämlich, dass nur der Tod eines Partners eine Ehe scheidet. In jedem anderen Fall bleibt das Band (nicht die Fessel) der Ehe vor dem Herrn unauflöslich.*

Daran müssen alle Gläubigen stets erinnert werden. Es ist leicht,

schaft wird so etwas kaum gepredigt oder gar praktiziert.).

Fassen wir zusammen: In Bezug auf Heirat (und Ehelosigkeit) wiederholte Paulus die grundlegendste aller Prämissen, nämlich, dass nur der Tod eines Partners eine Ehe scheidet. In jedem anderen Fall bleibt das Band (nicht die Fessel) der Ehe vor dem Herrn unauflöslich. Aber der Partner, der den anderen überlebt (damals wie heute meist die Frau), ist im Anschluss völlig ungebunden und kann wieder heiraten. Es gibt nur eine Einschränkung: Der neue Ehepartner muss gläubig sein, auch wenn der erste es nie war bzw. wurde. Bei aller Sehnsucht nach einer neuen Beziehung oder nach sexueller Be-

die Zeitform der Verben, die in der Vergangenheitsform viel eher auf eine erste Ehe anspielen, als auf eine aktuell bestehende zweite Ehe oder auf eine zukünftige.

### 1. TIMOTHEUS 3,1-13 (BITTE ZUERST LESEN)

In der Liste der Bedingungen, die Leute erfüllen müssen, die sich in der Gemeinde als Älteste oder Diakone (bzw. als „Leiter“ oder „Diener“) einbringen wollen, steht, dass sie „Ehegatte(n) einer Frau“ sein sollten.

Dabei geht es gar nicht darum, dass die Gemeinde den „Dienern“ einen höheren Standard vorschreibt als normalen Mitgliedern. Vielmehr geht es darum, dass sie in ihrer Position dafür verantwortlich sind, allen ein Vorbild zu sein. Nur, wenn sie dieser Aufgabe gerecht werden, sollte man sie berufen.

Was heißt es nun, „Mann einer Frau“ zu sein? In der englischen *New Internationale Version* steht hier ein zusätzli-

ches Wort („Aber Mann einer Frau“).

Das setzt einen zusätzlichen Akzent, kann allerdings irreführend sein. Fragt man sich, was diese Aussage bewusst nicht erwähnt, lässt das drei Lesarten zu:

Erstens, die naheliegendste Variante ist die Polygamie, also, mit mehr als nur einer Frau gleichzeitig verheiratet zu sein. Gottes Absicht, die Ehe auf einer Verbindung zwischen einem einzigen Mann und einer einzigen Frau zu gründen, haben wir schon erwähnt (1. Mose 2,24). Mit unserer Bekehrung wird dieser ursprüngliche Zustand der Schöpfung wiederhergestellt. Deshalb versteht es sich von selbst, dass Monogamie für Christen die Norm sein sollte.

Zweitens, man hielt es für nicht legitim, in einem Leben mehr als eine Ehe einzugehen. Christliche Amtsträger sollten nur ein einziges

Mal heiraten, auch wenn der Ehepartner verstirbt. Dies erscheint übertrieben restriktiv angesichts der Tatsache, dass andere Schriftstellen die Wiederverheiratung nach dem Verlust eines Ehegatten durchaus zulassen (Römer 7,2; 1. Korinther 7,39; 1. Timotheus 5,14). Doch die frühen „Kirchenväter“ haben es offensichtlich so gehandhabt. Das heißt aber nicht, dass sie damit im Recht waren.

*Indem er Scheidung und Wiederheirat untersagte, stimmte Paulus mit Jesus vollkommen überein. Wir haben klar gezeigt, dass diejenigen, die für Geschiedene, die wieder heiraten, „Schlupflöcher“ suchen, den Text falsch interpretieren.*

Drittens, Scheidung und Wiederheirat sind ausgeschlossen. Neu zu heiraten, während die erste Ehefrau

noch lebt, stellt in den Augen des Herrn Bigamie bzw. aufeinanderfolgende Polygamie dar. Da ist es unerheblich, ob alles von Rechts wegen legal ist. Es wäre schlicht kein gutes Beispiel für die Gemeinde.

Zieht man das ganze Neue Testament zurate, macht die dritte Variante am meisten Sinn. Sie ist es auch, die der Autor hier präferiert.

Ist es an dieser Stelle unangebracht, darauf hinzuweisen, dass Frauen wohl kaum „Ehemänner einer Frau“ sein können? Nein. Denn es ist wichtig. Man sieht, dass der geistliche Dienst den Männern vorbehalten war, zumindest was die Ältestenschaft anbelangt. Der Verweis auf „Frauen“ in Vers 11 lässt Diakonissen zu (Phoebe wird in Römer 16,1 *diakonos* genannt.). Eine umfassende Diskussion der Rollen und Pflichten von Männern und Frauen innerhalb der Gemeinde finden Sie in meinem Buch „*Leadership is Male*“, das von Anchor Recordings verlegt wird. Hiermit endet unsere Studie über das, „was Paulus sagte“. 📖

friedigung darf das keinesfalls außer Acht gelassen werden.

Allerdings konnte es sich Paulus nicht verkneifen, noch einmal seine Überzeugung zu äußern, dass man „besser“ dran ist, wenn man allein bleibt. Er fügte hinzu, dass er davon ausgeht, dass sein Standpunkt von Gott inspiriert ist.

Indem er Scheidung und Wiederheirat untersagte, stimmte Paulus mit Jesus vollkommen überein. Wir haben klar gezeigt, dass diejenigen, die für Geschiedene, die wieder heiraten, „Schlupflöcher“ suchen (für einige mit Vers 15 und für alle mit Vers 28), den Text falsch interpretieren. Das gilt insbesondere für

# WAS CHRISTLICHE KINDERERZIEHUNG BEDEUTET

Diesen Artikel von Jay Adams haben wir mit freundlicher Genehmigung des CLV-Verlages aus dem Buch „Christsein auch zu Hause – Familienleben biblisch gestalten“ (ISBN: 978-3-86699-234-4) entnommen. Die Redaktion

**Jay Adams, USA**

*"Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht. ›Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, ›damit es dir wohlgehe und du lange lebest auf der Erde.‹ Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn" (Eph 6,1-4).*

Es ist hier nicht möglich, all das im Einzelnen zu besprechen, was die Bibel zum Thema Kindererziehung sagt. Wir müssen uns auf das Wesentliche beschränken. Ein harmonisches Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, die beide von

Natur aus Sünder sind, entwickelt sich jedenfalls nicht von selbst, sondern erfordert ein erhebliches Maß an Anstrengung. Warum wendet Paulus sich gerade an die Väter? Wieso nicht an die Mütter? Haben die Mütter nicht von Geburt an einen sehr viel stärkeren Einfluss auf ihre Kinder als die Väter? Sind es nicht die Mütter, die sich tagein und tagaus mit den Kindern abgeben, ihre Unarten ertragen und somit in erster Linie auch für die Erziehung zuständig sind? In unserer Zeit ist der Familienvater durch seine beruflichen Verpflichtungen meist den ganzen Tag über abwesend. Selbst zum Mittagessen kommt er sehr selten nach Hause. Müsste man sich da nicht eigentlich an die Mütter – oder zumindest auch an sie – wenden?

Es gibt wenigstens zwei Gründe, warum Paulus zu den Vätern spricht. Erstens: Väter haben eine besondere »Gabe«, ihre Kinder zu provozieren und sie zum »Zorn zu reizen«. Zweitens: Wenn Paulus die Väter anspricht, redet er zugleich auch die Mütter an. Denn die Väter tragen die Verantwortung für das, was die Mütter tun. Indem er sich an die Väter wendet, spricht Paulus zu denjenigen, denen Gott die Autorität in der Familie übertragen hat. Der Vater, der seinem "Hauswohl vorsteht" (1 Tim 3,4), braucht sich gewiss nicht persönlich um jede Einzelheit der Erziehung seiner Kinder zu kümmern. Er wird das zum großen Teil seiner Frau überlassen. Doch verantwortlich ist er nach wie vor. Er muss im Bilde sein, was geschieht. Verantwortlich



zu sein, bedeutet aber andererseits auch, einen eigenen Beitrag zu leisten.

Aus mehreren Bibelstellen geht klar hervor, dass Gott dies von den Vätern erwartet. In 5. Mose 6 werden beispielsweise die Väter ausdrücklich als diejenigen bezeichnet, die ihren Kindern die Fragen des Glaubens beantworten müssen. Das schließt natürlich wiederum die Mütter keineswegs aus (vgl. 2Tim 1,5; Tit 2,3-5).

Die Väter sollen nicht nur die Fragen ihrer Kinder beantworten, sondern sie darüber hinaus auch im biblischen Sinne unterweisen. Sie müssen ihnen die göttlichen Anordnungen, Gebote und Weisungen einprägen und anhand der Bibel erklären. Das soll weniger ein for-

maler Unterricht sein, sondern diese Unterweisung geschieht im praktischen Leben: wenn sie zusammen in der Sonne liegen, eine Wanderung unternehmen, das Auto waschen oder gemütlich im Wohnzimmer sitzen – kurz, überall dort, wo sich die Möglichkeit dazu bietet. Die Väter stehen als Familienoberhäupter also nicht »über den Dingen«, wenn es um den persönlichen, unmittelbaren Umgang mit den Kindern und deren Unterweisung geht. Gott wird sie letztendlich für das verantwortlich machen, was in den Familien geschieht. Deshalb wendet sich Paulus an die Väter.

**»HAT JA DOCH ALLES KEINEN ZWECK!«**

Wie sieht nun die väterliche Erziehung aus? Paulus sagt zuerst, wie sie

nicht aussehen soll: *"Reizt eure Kinder nicht zum Zorn!"* Die Väter müssen darauf achten, dass weder sie selbst noch ihre Frauen oder irgendein anderes Familienmitglied ihre Kinder "reizen". Nehmen wir als Parallelstelle Kolosser 3,21 dazu, dann erfahren wir genauer, was Paulus sagen will. Er schreibt dort: *"Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden."* "Nehmt ihnen nicht den Wind aus den Segeln!", würden wir heute sagen. "Macht sie nicht mutlos!" Heutzutage geschieht es allzu oft, dass "Kinder erbittert" und "zum Zorn gereizt" werden. Die Aufsässigkeit vieler Kinder und Jugendlicher dürfte vor allem daher rühren. Sie sind gegenüber ihren Eltern bitter geworden und erhoffen nichts mehr von ihnen. Zum Seelsorger sagen sie

oft: "Hat ja doch alles keinen Zweck!" Sie wenden sich von ihren Eltern ab, stellen sich taub und verschließen sich ganz ihnen gegenüber. Sie sind von Zorn und Erbitterung geprägt: Es gibt nichts, was die Haltung vieler Jugendlicher besser kennzeichnen würde. Wie ist es dazu gekommen? Warum geben Kinder auf? Was macht sie zornig? Beachten Sie,

dass in diesem Versuch von Erziehung die Rede ist. Den Erfahrungen der Betroffenen liegt also eine falsche Erziehung zugrunde. Die Kinder stehen in der großen Versuchung, zu resignieren, denn keine Erziehung ist leicht, und eine nichtbiblische Erziehung ist besonders schwer zu ertragen.

*Keine Erziehung ist leicht, und eine nichtbiblische Erziehung ist besonders schwer zu ertragen.*

Es ist interessant, was sich in Unterhaltungen mit jungen Leuten herausstellt: Nicht die Erziehung selbst (auch nicht die strenge Erziehung) ist es, die die Kinder mehr als alles andere erbittert, sondern vielmehr der Mangel an Erziehung.

Wie sieht das aus? Nehmen wir ein Beispiel: Verhaltensregeln, die dem Kind erst mitgeteilt werden, nachdem es sie übertreten hat, rufen Erbitterung hervor. Eine solche Praxis kann man nicht als Erziehung bezeichnen, genauso wenig wie die Ankündigung: "Wenn du dies und jenes tust, bekommst du Schläge!" Denn am nächsten Tag tut es das Kind doch – und die Strafe bleibt aus. Dieser "Erziehung" fehlt die Folgerichtigkeit.

Wenn die Wünsche der Eltern nicht voraussehbar sind, weiß ein Kind schließlich nicht mehr, woran

es ist. Erzwingen die Eltern von ihren Kindern nur dann Gehorsam, wenn es ihnen gerade passt, werden diese schließlich verbittert mit den Schultern zucken. Wenn sich die Regeln jeden Tag ändern, bekommt man von seinen Kindern schließlich zu hören: "Es hat ja doch keinen Zweck, wenn man versucht, brav zu sein; wir wissen ja gar nicht, was wir dürfen und was nicht!" Wer würde noch Fußball spielen, wenn sich die Spielregeln täglich ändern würden?

Die kleine Anne kommt mit einer hübschen Blume nach Hause, die sie irgendwo für ihre Mutter gepflückt hat. Sie rennt in die Küche, ohne zu sehen, dass der Fußboden frisch geputzt ist. Sie schaut nur in das Gesicht ihrer Mutter in der Erwartung, sie werde ihr freundlich zulächeln. Die Mutter sieht die Blume jedoch überhaupt nicht, sondern nur den Schmutz auf dem Fußboden. Anne muss sich eine fürchterliche Standpauke anhören. Wie reagiert sie darauf? "Ich wollte der Mutter eine Freude machen und wurde dafür ausgeschimpft." Am Abend denkt die Mutter noch einmal über den Vorfall nach: Eigentlich hatte Anne die Abfuhr nicht verdient. – Die Mutter müsste nun ihr Unrecht wiedergutmachen, indem sie sich bei Anne entschuldigt und die Angelegenheit bereinigt. Leider tut sie das nicht. Die nachteiligen Folgen werden nicht ausbleiben. Vielleicht wird Anne morgen wirklich etwas Böses anstellen. Sie lügt möglicherweise, ist aufsässig und widerspricht, wenn die Mutter etwas gesagt hat. Weil aber in dem geschilderten Beispiel die Mutter gestern zu streng war, lässt sie jetzt manches durchgehen. Genau diese Art inkonsequenter Erziehung ist es, der unsere Kinder ausgesetzt sind und über die sie nachzudenken beginnen: "Hat ja doch keinen Zweck!"

Sie können sich alles nicht zusammenreimen und stellen fest: "Heute wird man ausgeschimpft, obwohl man gar nichts getan hat, und am nächsten Tag kann man sich alles erlauben. Man weiß nie, woran man ist, wo die Grenze verläuft und mit welcher Strafe man zu rechnen hat. Am besten tut man, was man gerade möchte."

#### FESTE REGELN

Warum verschieben Eltern ständig die Grenzen? Weshalb ist keine

klare Linie zu erkennen? Nun, zum Teil aus purer Faulheit. Sie scheuen die mit der Erziehung ihrer Kinder verbundene Mühe, wollen nicht vorausschauend planen. Erziehung macht Mühe. Eine noch größere Rolle spielt jedoch die Tatsache, dass die Kindererziehung auch von den Eltern manche Änderung verlangt. Sehr oft verlieren die Eltern zu früh den Mut. Wenn sie heute etwas sagen und ihre Kinder nicht sofort darauf eingehen, geben sie auf. Mag sein, dass sie zwei oder drei Tage lang an einer Regel festhalten, doch wenn sich das Verhalten der Kinder dann noch nicht geändert hat, ziehen sie daraus den Schluss, dass damit nichts zu erreichen ist. Sie vergessen, dass es auch in anderen Bereichen sehr viel Zeit braucht, bis ein Erfolg zu sehen ist, beispielsweise bei einer Kur oder einer Diät. Mit ihren Kindern haben sie jedoch keine Geduld. Nachdem sie es also zwei oder drei Tage (statt zwei oder drei Wochen) auf die eine Weise versucht haben, geben sie auf und versuchen es (natürlich ebenfalls nur zwei oder drei Tage lang) auf eine andere Weise und wundern sich dann, weshalb ihr Kind "überhaupt nicht hören will". Über eins sollte man sich von vornherein klar sein: Kindererziehung kostet Zeit. Sie erfordert außerdem die konsequente Anwendung bestimmter Regeln. Unzulängliche Erziehung ist durch das Fehlen klarer Grenzen und durch ständiges Ändern der Verhaltensregeln gekennzeichnet. Die Jugendlichen wollen wissen, welche Regeln in Bezug auf ihr Verhalten gelten; sie möchten wissen, wie weit sie gehen können.

Ohne Regeln erzogene Kinder werden uns oft zur Seelsorge gebracht. Wir sprechen mit ihnen im Beisein ihrer Eltern und machen dann schließlich folgenden Vorschlag: "Angenommen, wir legen schriftlich Verhaltensregeln fest. Ihr kennt die Regeln und wisst, mit welchen Strafen ihr zu rechnen habt, wenn ihr sie übertretet. Ihr wisst bereits im Voraus, was passieren wird. Und wir helfen euren Eltern, sich daran zu halten. Wenn ihr wüsstet, dass sich Mutter und Vater auf jeden Fall an die Regeln halten, wäret ihr damit einverstanden?" Sie antworten dann regelmäßig: "Aber klar!" Und wenn die Eltern mit nachvollziehbaren Regeln endlich Klarheit schaffen,

stoßen die Kinder einen Seufzer der Erleichterung aus. Kinder wollen wissen, woran sie sind, nicht nur ihren Eltern gegenüber, sondern auch im Verhältnis zu Kindern aus anderen Familien. In der Seelsorge sagen sie oft: "Mensch, das ist prima, wenn man weiß, wo man dran ist. Wenn die anderen irgendetwas vorhaben, was ich nicht darf, dann weiß ich gleich, womit ich zu rechnen habe. Ich mache dann einfach nicht mit!" Sie sind dankbar dafür. Inkonsequenz, Mangel an festen Grundsätzen, Unzuverlässigkeit – dies ist das Hauptproblem. Am Schluss dieses Kapitels findet der Leser ein Arbeitsblatt. Es kann zur Aufstellung von Verhaltensregeln in der Familie benutzt werden. Fangen Sie damit aber nur an, wenn Sie die Absicht haben, konsequent zu sein.

### ZU VIELE VORSCHRIFTEN

Es gibt aber noch andere Gründe, warum Eltern ihre Kinder erbittern. Bisweilen entsteht das Problem durch eine Überfülle von Vorschriften. Wer Dutzende von Vorschriften erlässt, und das tun manche Eltern, meint vielleicht, dass er nur so seine elterlichen Pflichten am besten erfüllen könne. Doch wer sich ständig neue Vorschriften ausdenkt, verwandelt sich schließlich in einen Polizisten oder muss (was wahrscheinlicher ist) erleben, dass ein Großteil seiner Vorschriften gar nicht mehr beachtet wird. Beides ist nicht gut. Erlässt man zu viele Verhaltensregeln, muss man ständig auf der Lauer sein, ob sie auch eingehalten werden, denn sonst hat es sich nicht gelohnt, ihnen gerecht zu werden. Die Kinder folgern daraus, dass sie nicht ernst gemeint sind, und halten ihre Eltern für unzuverlässig. Mag sein, dass die Eltern die Kinder von Zeit zu Zeit (gewöhnlich, wenn es ihnen "reicht") zwingen, sich an die eine oder andere Regel zu halten. Niemand kann jedoch sagen, wann das der Fall ist und welche Grundsätze dabei gelten. Für ein Kind ist das keine beneidenswerte Lage, weil es nie weiß, woran es ist.

### IM VORAUS ÜBERLEGEN

Erlässt man 25 oder 30 Regeln, so hat man den ganzen Tag zu tun, darauf zu achten, dass sie auch eingehalten werden. Für andere Dinge dürfte dann kaum noch Zeit sein. Legt man aber nur drei (oder besser zwei) Regeln fest und achtet genau auf ihre Einhaltung, werden die Kinder

sehr bald wissen, was sie zu tun und zu lassen haben. Sie haben schnell begriffen, dass Sie als Elternteil das meinen, was Sie sagen. Gehorsam und Disziplin kann man besser mit einer Regel lehren, die natürlich beachtet werden muss, als mit 25 Regeln, die doch keiner einhält. Sobald eine Regel erfolgreich angewandt wird, kann man sich auf eine zweite einigen. Auf lange Sicht kommt man mit dieser Methode schneller voran. Gott hat dem Menschen für sein ganzes Leben nur zehn Gebote gegeben. Im Garten Eden gab es sogar nur eine Regel. Adam und Eva wussten, dass sie von einem Baum nicht essen sollten. Alle übrigen Bäume gehörten ihnen, nur dieser eine Baum nicht. Nur eine Verhaltensregel! Die Strafe war ihnen bekannt: "*An dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.*"

Noch bevor es Sünde gab, sagte Gott sinngemäß: "Handelt so! Ungehorsam wird tödliche Folgen haben." Und er hielt Wort. Ähnlich war es, als die Kinder Israel in das Land der Verheißung zogen. Auf dem Sinai wurden ihnen Gottes Verhaltensregeln und die daraus resultierenden Konsequenzen (Segen oder Fluch) genau bekannt gegeben. Und Gott hielt sich an das, was er gesagt hatte. Verhaltensregeln und Strafen werden bei uns oft erst in der Hitze des Gefechts festgelegt. Das ist kein passender Zeitpunkt. Als die kleine Anne in schmutzigen Schuhen mit ihrer Blume in die Küche gelaufen kam, erregte sich die Mutter so sehr, dass sie schrie: "Du bleibst jetzt eine Woche lang zu Hause!" Wen hat sie da bestraft? Sie macht ihre Drohung ja doch nicht wahr. Wenn sie sich auch nur drei Tage daran hält, wäre das schon eine Leistung. Es war ja auch keine gerechte Strafe, und klug hat sie auch nicht gehandelt. Das Kind konnte außerdem nicht damit rechnen, weil man sie ihm nicht vorher angekündigt hatte. Die Bestrafung wurde in der Hitze des Gefechts erdacht und verkündet – zu spät und schlecht!

Eine weitere Ursache unzureichender Erziehung besteht darin, dass sich Väter und Mütter über bestimmte Verhaltensregeln und die Mittel zu deren Durchsetzung nicht einig werden können. Häufig geschieht dies deshalb, weil sie sich nie die Mühe gemacht haben, sich

in aller Ruhe abzusprechen. Stattdessen warten sie, bis es zu spät ist. Er regt sich mehr auf als sie (oder umgekehrt) und will dem kleinen Hans endlich mal energisch die Leviten lesen. Die Mutter (oder der Vater) erkennt die Ungerechtigkeit und legt sich ins Mittel. Welch ein heilloses Durcheinander! Es gibt nur eine Lösung: Die Eltern müssen im Voraus überlegen, was sie tun wollen. Kinder haben einen scharfen Blick. Meinungsverschiedenheiten der Eltern entgehen ihnen selten. Sie machen sie sich oft zunutze, um ihren Willen durchzusetzen, indem sie die Eltern gegeneinander ausspielen. Aber genau das entmutigt Kinder auch zumeist. Können sich ihre Eltern nicht einig werden, leidet der Gehorsam darunter. Die Kinder mögen die Situation geschickt ausnutzen, aber im Grunde fühlen sie sich dabei nicht wohl. Wo sich die Eltern auch nach einer ausführlichen Diskussion nicht auf bestimmte Regeln einigen können, muss die Frau sich ihrem Mann fügen. Es ist für sie von allergrößter Bedeutung, dass sie vor ihren Kindern die von Gott verliehene Autorität ihres Mannes achtet. Wenn zwei Familien zusammenwohnen und unfähig sind, ihre Probleme auf biblische Weise anzugehen, gibt es zwangsläufig Reibereien und Zwietracht. Die Großeltern haben vielleicht ihre eigenen Vorstellungen von Erziehung und setzen sich damit über die entsprechenden Grundsätze ihrer Kinder hinweg. Aber Gott hat den Mann zum Familienoberhaupt eingesetzt, dem sich auch die Großeltern unterordnen müssen, wenn sie mit ihren Kindern zusammenwohnen.

### DISZIPLIN DURCH LAUTSTÄRKE?

Es gibt eine ganze Menge Erziehungsversuche, die von vornherein die Enttäuschung einschließen. Beschließt z. B. eine Mutter, mittels Phonstärke Disziplin zu erreichen, wird sie über kurz oder lang scheitern. Sie wird sehr bald entdecken, dass sich Kinder sogar an das Getöse eines Wasserfalls gewöhnen können und es sehr bald nicht mehr wahrnehmen. Um sich trotzdem Gehör zu verschaffen, steigert Mutter also ihre



Lautstärke. (Ein Kind sagte zu einem anderen, das zu Besuch gekommen war: "Wir brauchen erst zu gehorchen, wenn Mutter anfängt, wie verrückt zu kreischen.") Nach einiger Zeit sehen die Kinder auch dieses Gekreische als "normal" an, und Mutter ist gezwungen, noch lauter zu schreien. Eine Zeit lang hat sie damit Erfolg, bis sich die

Kinder auch an ihre neue Lautstärke gewöhnt haben. Sie steigert sich dann immer mehr – bis sie schließlich keinen Ton mehr heraufbringt. Dies ist das Ende der "Lautstärke-Methode". Mit Geschrei erreichen Sie überhaupt nichts. Außerdem sollte diese Methode unter Ihrer Würde sein.

#### DER GESTRENGE HERR PAPA

Es gibt auch Fälle, wo des Guten zu viel getan wird. Manche Christen haben so auf die moderne "antiautoritäre Erziehung" reagiert. Aber Eltern müssen auf biblische Weise agieren und nicht in erster Linie auf schriftwidrige Erziehungskonzepte reagieren. Viele Eltern sind zu der richtigen Erkenntnis gekommen, dass sie für mehr Disziplin sorgen müssen, aber einige fallen nun in das andere Extrem. Dem Vater wird plötzlich klar, dass er das Familienoberhaupt ist. Also wirft er sich wie ein Polizist in Positur und schwingt den Gummiknüppel. Und ab und zu,

damit sie das nur ja nicht vergessen, versetzt er den Kindern damit einen leichten Schlag auf den Kopf.

Wer die von Gott verliehene Autorität willkürlich gebraucht, missbraucht sie. Es ist immer falsch, eigene Autorität herauszustreichen, und das Pochen darauf zeigt, dass sich der Vater nicht darüber im Klaren ist, dass ihm diese Autorität nicht zum Selbstzweck, sondern zum Wohl der Kinder verliehen worden ist. Eine Zurschaustellung der Autorität führt sehr oft zu törichtem und übermäßig strengen Verhaltensregeln. Im Wort Gottes heißt es: "*Seine Gebote sind nicht schwer*" (1Joh 5,3). Warum sollten es dann unsere sein?

Ein anderes Gebiet, auf dem Eltern sehr häufig gedankenlos handeln, sind die Familienandachten. Dabei tut man oft so, als ob sie ausschließlich für die Kinder gehalten würden. Andachten sollten nach den Bedürfnissen der ganzen Familie und nicht ausschließlich nach denjenigen der Kinder ausgerichtet sein. Ein persönliches Zeugnis der Eltern, auch anhand einer Bibelstelle, die dem Vater oder der Mutter für das eigene Leben wichtig geworden ist, schwächt den Eindruck ab, Bibellesen und Gebet seien nur für die Kinder bestimmt. Es zeigt den Kindern, welche Rolle das Wort Gottes im Leben einer christlichen Familie spielt.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass die Kinder Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Eltern ruhig mitbekommen können. Sie sollten nicht alle hinter verschlossenen Türen ausgetragen werden. Noch schlimmer ist es, wenn man erst die Kinder aus dem Zimmer schickt, bevor man mit der entsprechenden Debatte beginnt. Die Kinder müssen auch sehen, wie ihre Eltern Meinungsverschiedenheiten als Christen beilegen. Sonst versäumen es die Eltern, ihren Kindern zu zeigen, wie man Probleme auf biblische Weise löst.

#### UNGERECHTE STRAFEN

Eine häufige Begleiterscheinung der sogenannten "strengen Erziehung" sind ungerechte Strafen. Das ist dann so, als wollte man Reißnägel mit dem Vorschlaghammer einschlagen. Mit dieser Behandlung bringt man die Kinder ebenfalls gegen

sich auf. Nehmen wir beispielsweise an, ein Kind widerspricht laufend. Frechheiten gegen die Eltern darf man natürlich nicht durchgehen lassen. Man muss ihm klarmachen, dass es gegenüber seinen Eltern ungehorsam ist und vor Gott sündigt, wenn es widerspricht. Dabei müssen den Worten die Taten folgen. Aber gleichzeitig müssen sich die Eltern vor übertriebenen Strafen hüten. Sonst kann es passieren, dass das Kind zwar nicht mehr widerspricht, dass aber auch die so wichtige Kommunikation zum Erliegen kommt. Dies ist das Letzte, was Eltern sich wünschen können. Sie müssen also einerseits ganz gewiss gegen Widerworte einschreiten, dürfen andererseits ihre Kinder aber niemals von echten Diskussionen abhalten. Und dazu gehört nun einmal, dass Gründe vorgebracht, Erläuterungen gegeben und Mitteilungen gemacht werden, wie das Kind sie sieht. Eltern können durchaus manche Situation verkennen, wenn sie nicht von den Kindern informiert werden. Wenn das Kind etwas zu sagen hat, sollte es auch den Mund aufmachen dürfen. Man sollte es sogar dazu ermutigen.

*Warum werfen junge Menschen die Flinte ins Korn? Aus welchem Grund hört die Kommunikation auf? Was veranlasst sie, ihren Eltern den Rücken zu kehren und ernsthafte Dinge nicht mehr mit ihnen zu besprechen?*

Oft geschieht es, weil die Eltern sich geweigert haben, ihren Kindern zuzuhören. Wenn sich Eltern immer wieder ihren Kindern gegenüber verschließen, müssen diese zwangsläufig negativ reagieren: "Es hat ja doch keinen Sinn!" Sie geben auf und wenden sich dann in ihrer Verbitterung jemandem anders zu. Eltern müssen daher lernen, zwischen Widerworten, die sie nicht dulden dürfen, und der echten Kommunikation, die gefördert werden muss, zu unterscheiden.

#### ELTERLICHE REGELN UND KINDLICHE ERFAHRUNG

Es gibt noch ein anderes Gebiet, wo es gilt, kleinliche Grenzen zu vermeiden. Eltern müssen lernen, zwischen dem zu unterscheiden, was man als Regel aufstellen sowie durchsetzen muss, und dem, was ein Kind durch eigene Erfahrung lernen soll. Eine Schaukel übt in der Regel eine ungeheure Anziehungskraft

*Wer die von Gott verliehene Autorität willkürlich gebraucht, missbraucht sie. Es ist immer falsch, eigene Autorität herauszustreichen, und das Pochen darauf zeigt, dass sich der Vater nicht darüber im Klaren ist, dass ihm diese Autorität nicht zum Selbstzweck, sondern zum Wohl der Kinder verliehen worden ist.*

auf ein Kind aus. Es möchte so gern schaukeln, obwohl es doch kaum gehen kann! Die Mutter ist unschlüssig: "Soll ich es wirklich schon auf die Schaukel lassen?" Eigentlich möchte sie es nicht. Sie weiß, dass es für den kleinen Kerl nicht ohne Beulen und blaue Flecken abgehen wird, wenn sie ihn draufsetzt. Und so versucht sie, die Angelegenheit immer wieder aufzuschieben, bis es einfach nicht mehr geht. Aber was tut sie, wenn dieser Tag naht? Wenn sie vernünftig ist, setzt sie das Kind auf die Schaukel, zeigt ihm, wie man schaukelt, und bleibt bei ihm, bis es den Bogen heraushat, aber schließlich muss sie es ihm überlassen, diesbezüglich eigene Erfahrungen zu machen (die auch schmerzhaft sein können). Sie kann sich nicht die ganze Woche lang neben die Schaukel stellen. Also beißt sie die Zähne zusammen und wartet auf das unvermeidliche Wehgeschrei. Wenn es kommt (und es muss kommen), hat das kleine Kerlchen seine Beule weg. Aus seinen Beulen muss es lernen. Kommt dasselbe Kind dagegen in die Küche gelaufen, um das "schöne Flämmchen" auf dem Gasherd oder anderswo anzufassen, was tut seine Mutter dann? Sagt sie: "Es muss aus seinen Verbrennungen lernen"? Ganz gewiss nicht! Sie gibt ihm sofort einen kleinen Klaps auf die Hand und sagt: "Nein!" In seinem eigenen Interesse bewahrt sie es vor einer ernsthaften Gefahr. Sie kann es unmöglich in die Flamme greifen lassen. Eltern müssen zwischen "Schaukel-Fragen" und "Flammen-Fragen" unterscheiden lernen. Das ist im frühen Kindesalter erfahrungsgemäß am leichtesten; später wird es schwieriger. Ist das Tragen von Bluejeans und langen Haaren (im Falle von Jungen) eine "Schaukel-" oder eine "Flammen-Frage"? Vielleicht möchte Ihre Tochter oder Ihr Sohn Drogen nehmen. Ist das eine "Flammen-" oder eine "Schaukel-Frage"? Besteht zwischen Drogenmissbrauch und langen Haaren ein Unterschied? Auf der einen Seite gibt es notwendige Beulen und auf der anderen Seite gravierende Dinge, wo Eltern Nein sagen müssen und nicht nachgeben dürfen.

#### POSITIVE ERZIEHUNG

Nehmen wir ein anderes Beispiel für übermäßige Einmischung in den Erfahrungsbereich des Kindes. Manche Eltern machen aus allem

eine Haupt- und Staatsaktion, und gewöhnlich kennen sie nur eine Antwort: "Nein!" Angenommen, Sie bekämen von Ihrem Mann oder Ihrer Frau bzw. von sonst jemandem, der Ihnen nahesteht, immer nur ein "Nein" oder ein "Bitte, tu es nicht" zu hören. Nie würden Sie ein Wort der Ermutigung oder des Lobes zu hören bekommen. Ständig hätte man irgendetwas an Ihnen auszusetzen, und jedes Mal, wenn Sie um etwas bitten, kämen Einwände, und in jede Unterhaltung würde das Wörtchen "Nein" eingeschoben. Wie wäre Ihnen dann nach einiger Zeit zumute? Das ist aber genau die Art und Weise, wie manche Eltern mit ihren Kindern umgehen! Über das, was diese gut machen, wird kein Wort verloren. Niemals ermutigen sie ihre Kinder. Stattdessen konzentrieren sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Lärm, die zerbrochene Vase, die schmutzigen Schuhe usw. Das ist natürlich am einfachsten. Negative Dinge machen auf sich selbst aufmerksam. Es ist leicht, sie zu entdecken. Sie als Eltern sollten aber nicht übersehen, wenn die Kinder gehorchen, sich gut benehmen und Ihnen keinen Kummer machen. Es erfordert einige Mühe, das Gute zu loben – sehr viel mehr, als das Schlechte zu missbilligen. Das bereits zitierte Gebot für die Kinder ("Ehre deinen Vater und deine Mutter!") ist interessanterweise positiv abgefasst, nicht negativ: "Du sollst nicht ...!" Die andere Tatsache, worauf Paulus hinweist, besteht darin, dass es das erste Gebot ist, dem eine Verheißung beigefügt ist: "... damit deine Tage verlängert werden in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt." Eine Verheißung, eine Belohnung und eine Ermutigung: Die Christen hätten eigentlich als Erste bei der Erziehung der Kinder von der Möglichkeit der Belohnung und des Mutmachens Gebrauch machen müssen. Wenn wir von Belohnung sprechen, dann nicht als Mittel zur Manipulation. Es geht in der Erziehung nicht in erster Linie um irgendein äußeres Verhalten, das eingeübt werden soll, sondern um eine Änderung im Herzen und Leben des Kindes, die durch den Heiligen Geist bewirkt wird. Das Gebot zeigt uns die Art und Weise, wie Gott selbst Kinder motiviert. Er tut es mit einer Verheißung. Er verspricht eine Belohnung. Belohnungen schließen Bestrafungen nicht aus. Es ist jedoch interessant, dass der Nachdruck bei

diesem Gebot auf dem Lohn liegt.

#### DISZIPLIN UND PERSÖNLICHE ÜBERZEUGUNG

Epheser 6,4 hat noch einen zweiten, positiven Teil. Paulus mahnt: "Reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn." Gott hat uns nicht nur gesagt, was wir nicht tun dürfen. Vielmehr hat er uns auch mitgeteilt, was wir und wie wir das tun sollen. Gott beauftragt die Eltern, ihre Kinder auf seine Weise zu erziehen. Er verlangt von ihnen nichts Unmögliches und überlässt sie auch nicht ihrem eigenen Einfallsreichtum. Innerhalb der dargelegten allgemeinen Grundsätze müssen Eltern ihre Verantwortung übernehmen. Zuallererst gilt es, sich bewusst zu machen, dass Erziehung Gottes Sache ist. Alle wirkliche Autorität der Erziehenden ist göttlichen Ursprungs. Zweitens muss jede Erziehung insofern seine Erziehung sein, als sie die Art widerspiegelt, in der Gott selbst mit den Vätern oder Müttern, die ja seine Kinder sind, umgeht.



*Eltern müssen lernen, zwischen Widerworten, die sie nicht dulden dürfen, und der echten Kommunikation, die gefördert werden muss, zu unterscheiden.*

Gott bedient sich bei seinen Kindern u. a. der Züchtigung (Hebr 12,5ff.), die sich auch auf den Bereich körperlicher Not erstrecken kann. Allerdings spart er auch nicht an Ermutigung. In 5. Mose 11,2 wird uns gesagt: "Erkennt ... die Erziehung durch den HERRN" (Luther 1984). Wir sollten uns eingehend mit ihr befassen, um sie verstehen und anwenden zu können! Worum geht es nun bei dieser "Erziehung durch den HERRN", bei dieser "Zucht und Ermahnung", von der Paulus spricht? Das erste Wort, "Zucht" oder "Disziplin", meint eine an eindeutigen Maßstäben orientierte Erziehung, eine konsequente Leitung. Das Wort beinhaltet ein Programm, das An

steuern von Zielen. "Zucht" erfordert geduldiges, beharrliches und konsequentes Bemühen. Es ist Erziehung, die belohnt, die aber auch Bestrafung kennt. Sie schließt den bewussten Wunsch und das gezielte Bemühen ein, etwas im Leben des Kindes zu ändern oder etwas in sein Leben einzubauen. Die Heilige Schrift ist dafür die Norm.

Das zweite Wort, "Ermahnung" oder "Unterweisung", bedeutet, Herz und Seele des Kindes zu erreichen, damit es sein Verhalten am Wort Gottes korrigiert. Während "Zucht" Disziplin meint, die von außen (d. h. durch andere) erreicht werden soll, meint "Ermahnung" Disziplin, die aus persönlicher Überzeugung erwächst. Sie beinhaltet mehr als bloßes Beeinflussen, Anordnen und Strukturieren. Kinder (und Ehefrauen) kann man nicht "abrichten": Dem Hund kann man beibringen, dass er sich kugeln, zweimal bellen, loslaufen und die Morgenzeitung herbeiholen soll. Christen muss es um das Verhältnis des Kindes zu Gott und zu seinen Mitmenschen gehen. All das beinhaltet das Wort "Ermahnung". Im Laufe der Jahre sollte man allmählich auf Disziplin von außen geringeren und auf Selbstdisziplin stärkeren Nachdruck legen. Die Eltern müssen ihre Kinder zwar unterweisen und ihnen entsprechende Verhaltensgrundsätze beibringen, sich aber auch in dem Maße zurückziehen, wie die Kinder es lernen, Pflichten zu übernehmen.

Das "Fleiß-Preis-Programm" am Schluss dieses Kapitels gibt Ihnen ein Mittel an die Hand, womit Sie diesen Übergang fördern können. Erziehung bedeutet also nicht nur, eine Struktur zu schaffen und bestimmte Ziele zu erreichen. Das ist gewiss notwendig. Doch noch wichtiger ist in der christlichen Erziehung die persönliche Überzeugung des Kindes, das zu tun, was Gott will. Es wurde nach dem Bild Gottes erschaffen, und mit Gottes Wort muss man sein Herz erreichen. Das Evangelium, das von der Liebe Gottes spricht, muss in den Herzen unserer Kinder Wurzeln schlagen und sie zur Buße sowie zum Glauben leiten. Hier haben die Eltern ihre wesentliche Aufgabe. Und dann müssen sie den Kindern zeigen, was Gott will, und sie motivieren, nicht bloß durch "Zucht", sondern auch durch "Ermahnung". Gott macht

seinen Willen eindeutig bekannt. Er legt die Regeln dar und nennt die Strafe im Falle der Übertretung. Diese Ankündigung macht er auch wahr. Das ist die Grundlage für eine Erziehung, die sich an der Bibel orientiert. All unserem eigenen sündhaften Versagen zum Trotz müssen wir unsere Kinder immer mehr in der von Gott gebotenen Weise erziehen.

#### DAS "FLEISS-PREIS-PROGRAMM"

Die Eltern sollten sich mit ihren Kindern zusammensetzen und ihnen dieses "Fleiß-Preis-Programm" erklären, das auf den biblischen Grundsatz zurückgeht, dass Verantwortung das Vorrecht größerer Verantwortung nach sich zieht (siehe Mt 25,21.23.29). Die Eltern sollten ihr Kind auffordern, ein Verzeichnis

Vergehen	Strafe	Wer bestraft?	Wann?
Allgemeiner Ungehorsam			

Tragen Sie in die obenstehenden Rubriken die unerwünschten Verhaltensweisen und die dafür vorgesehene Bestrafung ein. Zeigen Sie diese Regeln dann Ihren Kindern und erklären Sie ihnen auf altersgemäße Weise, was damit gemeint ist. Fragen Sie auch, ob die Kinder irgendwelche Fragen oder Vorschläge haben. Tragen Sie Änderungen ein, die Sie gemeinsam beschlossen haben. Das letzte Wort haben die Eltern. Sie brauchen keine Vorschläge zu akzeptieren, die Sie nicht als Verbesserungen empfinden.

Die Verhaltensregeln treten in Kraft, sobald die Tabelle fertig ist. Arbeiten Sie jeweils nur an drei Regeln (vielleicht besser noch an zwei). Setzen Sie diese Regeln durch, bestrafen Sie auch wirklich jeden Verstoß. Kopien der Verhaltensregeln sollten in den Zimmern oder an anderen dafür geeigneten Stellen angebracht werden, um alle Beteiligten an ihre Beachtung zu erinnern. In Bezug auf weitere Hinweise vgl. Jay Adams, *Befreiende Seelsorge*, Gießen: Brunnen Verlag, 1973, S. 158ff., S. 185.

der Vorrechte anzufertigen, die es gern in Anspruch nehmen möchte. Von diesen können fünf ausgewählt und bei 2, 4, 6, 8 und 10 eingetragen werden. Die Eltern können daneben in die Rubriken 1, 3, 5, 7 und 9 fünf Pflichten eintragen, die sie dem Kind übertragen wollen. Beide Gruppen sollten von leicht bis schwierig reichen. Legt man dies im Voraus fest, so kann sich das Kind nach freiem Ermessen Vorrechte erwerben. Die Möglichkeit, die "Stufen" bis zum höchsten und begehrtesten Vorrecht zu "erklimmen", bietet oft einen starken Anreiz.

Pflichten sollten, ehe ein Vorrecht gewährt wird, erlernt werden. Das heißt, das Kind sollte sie während eines bestimmten Zeitraums konsequent erfüllt haben. Das Vorrücken auf eine höhere Stufe erfolgt unter der Voraussetzung, dass die früher übernommenen Pflichten weiterhin erfüllt werden. Die Vorrechte sollten so weit wie möglich auf die Pflichten abgestimmt werden. Dies hat nämlich zur Folge, dass die Vorrechte aus den Pflichten erwachsen und den Boden dafür vorbereiten. ☛



# BIBELSCHULE WORT DES LEBENS ARGENTINIEN



**Veränderung  
Argentinien  
Spanisch  
Mission  
Dienst  
Bibel**

Ein Jahr Gottes Wort studieren, zuerst auf Deutsch, dann auf Spanisch

VERBESSERE DEIN SPANISCH  FINDE DEINE BERUFUNG 

VERTIEFE DEINEN GLAUBEN

WWW.BBPARGENTINIEN.COM  BBPARGENTINIEN  INFO@BBPARGENTINIEN.COM

## SOMMER FREIZEITEN 2018

**JOSUA - EROBERER FÜR GOTT** 

8 - 12 Jahre 23.-28. Juli  
30. Juli - 4. August

**EXPEDITION HIMALAYA** 

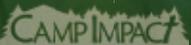
9.-18. Juli 13 - 19 Jahre  
9.-18. August  
23. August - 1. September

Was dich erwartet:

- \* wertvolle Andachten
- \* zahlreiche Sportmöglichkeiten (z.B. GigaKicker, Pfeil&Bogen,...)
- \* jede Menge Spaß + Action!

 Camp Impact  
Neues Haus 1  
99887 Georgenthal  
036 252 - 46 91 40  
freizeiten@impactev.de

Weitere Infos unter:  
[www.impactev.de](http://www.impactev.de) 



# Bibelschule Breckerfeld

**Geht ins Herz.  
Macht Aktiv.**



**Komm vorbei.  
Real. Oder im Web.**

 **Bibel-Center**  
Freie Theologische Fachschule  
58339 Breckerfeld  
Telefon (0 23 38) 10 71  
info@bibel-center.de

**WWW.BIBEL-CENTER.DE**



**Mach dich fit und bringe Kindern die beste Botschaft der Welt!**

**KEB-Intensiv-Training** in Willingen

vom 30.09. bis 15.12. 2018  
Infos: [www.keb-de.org](http://www.keb-de.org)

 **KEB**  
KINDER ENTTDECKEN  
DIE BIBEL



QR-Code scannen – mehr erfahren!

[www.keb-de.org](http://www.keb-de.org)



**Kassetten-Liebhaber aufgepasst**

Wir haben noch eine große Anzahl originalverpackter Audio-Kassetten (60 und 90 Minuten) sowie eine COPYETTE kostenlos abzugeben.

Kontaktieren Sie bei Bedarf den Verlag unter (0 66 52) 91 81 87 oder [service@kfg.org](mailto:service@kfg.org).

## ATTRAKTIVE HAUSKREISE = MEHR WACHSTUM





**Multimediales Kleingruppen-Programm mit ansprechenden Videos und Kursheften. Einfach einzusetzen und sehr hilfreich.**

**E C H T**-leben.de



*W* „...wie Christus die Gemeinde geliebt hat.“

*Epheser 5,25*